

Arbeitshilfe



Digitale Medienbildung in Kitas
im Zusammenhang mit alltagsintegrierter
sprachlicher Bildung, Vielfalt und Zusammen-
arbeit mit Familien



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Grußwort	4
1. Einleitung	5
2. Überblick über den Prozess der Implementierung	6
3. Verortung digitaler Medienbildung im Bildungs- und Erziehungssystem Kita	8
4. (Wieder-)Einstieg ins Thema mit dem Team	13
5. Perspektive und Haltung gemeinsam entwickeln	23
6. Umsetzung im Kita-Alltag	28
6.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung	30
6.2. Vielfalt und inklusive Pädagogik	41
6.3. Zusammenarbeit mit Familien	46
7. Weiterentwicklung und Verstetigung	51
8. Quellenverzeichnis	54
Material-Empfehlungen	57
Fachliteratur für Kita-Fachkräfte	58
Online-Angebote für Fachkräfte und für den Kita-Alltag	60
Angebote für Familien	63
Kinderbücher zum Thema Medien	65
Impressum	67

METHODE | BEISPIEL

LEITFRAGE

PRAXISTIPP

Vorwort



Kristin Alheit

Geschäftsführende Vorständin

**Liebe Fachkräfte,
liebe Leser*innen,**

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen diese Arbeitshilfe. Sie ist aus den wertvollen Erfahrungen der vergangenen zwei Jahre entstanden, in denen wir rund 90 „Sprach-Kitas“ begleitet haben.

Für die meisten Einrichtungen war das Thema digitale Medien völliges Neuland. Doch digitale Medien haben einen bedeutenden Einfluss auf die Lebenswelt unserer Kinder und es ist daher von großer Bedeutung, sie und ihre Familien auf ihrem Weg in und durch die digitale Welt zu begleiten. Doch das ist gar nicht so einfach – und Kita-Teams sollten es nicht alleine meistern müssen. Die Einführung digitaler Medien in einer Einrichtung ist ein Organisationsprozess und erfordert die Einbindung und Steuerung des Trägers.

Es ist wenig sinnvoll, ohne einen zielgerichteten und bedachten Plan in das Themenfeld einzutauchen. Der Besitz eines Tablets allein macht noch keine Medienbildung aus. Leider wird die Frage nach dem pädagogischen Ziel der Technik oft erst spät gestellt.

Eine der größten Herausforderungen für die Teams besteht darin, Sicherheit zu gewinnen und eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Diese Prozesse bedürfen einer fachlichen Begleitung, die wir Ihnen mit dieser Arbeitshilfe bieten.

Medien können und sollten als Werkzeug dienen, um Kinder zum Nachdenken, Ausprobieren, Erleben, Gestalten, Bewirken und zu Bewegung anzuregen. Die begleiteten Kitas haben in den vergangenen zwei Jahren Sicherheit gewonnen und spannende Projekte mit den Kindern durchgeführt (siehe praxisorientiertes Begleitheft Teil 4). Sowohl Erwachsene als auch Kinder waren dabei Forschende und Lernende. Durch Experimentieren und fachlichen Austausch konnten die Teams eine klare Haltung entwickeln und begründen: Was wollen wir erreichen und was nicht? Und vor allem warum?

Die vorliegende Arbeitshilfe wird Ihnen helfen, Handlungskompetenz in diesem Feld zu erlangen. Sie wird Sie befähigen, den zukünftigen eigenen Schwerpunkt Medienbildung, den es in den Hamburger Bildungsplänen nach deren Überarbeitung geben wird, mit Leben und Qualität zu füllen.

Mit herzlichen Grüßen

Kristin Alheit



Nina Strackhaar

Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung, Fachberatung Bundesprogramm „Sprach-Kitas“

nina.strackhaar@paritaet-hamburg.de



Lucia Emons

Integrationskoordinatorin und freiberufliche Medienpädagogin/ehemals Fachberatung Bundesprogramm „Sprach-Kitas“



Beatrix Wildenauer-Schubert

Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung | Referentin

Grußwort

Liebe Kitas, liebe Leser*innen,



Colette See

Referatsleitung Grundsatz- IT und Digitalisierung in der Sozialbehörde, Referentin Blickwechsel e.V.

„Kinder wachsen in einer Welt auf, in der digitale Medien allgegenwärtig sind und die Wichtigkeit von Medienbildung stetig zunimmt. Die Integration von Medienbildung in der Kita ist ein wichtiger Baustein, um Kinder auf das Leben in einer digitalisierten Welt vorzubereiten. Ein wichtiger erster Schritt für eine

erfolgreiche Umsetzung ist eine Bestandsaufnahme und Zielsetzung. Es ist entscheidend, einen Überblick über die vorhandenen Ressourcen, Erfahrungen und Kompetenzen im Team zu gewinnen, sich darüber klar zu werden, welches Ziel mit Medienbildung in der Kita verfolgt wird und Eltern rechtzeitig mit einzubeziehen.“

Soweit der Beitrag des künstlichen Sprachmodells ChatGPT zur Anfrage, ein Grußwort für eine Arbeitshilfe zum Thema digitale Medienbildung in der Kita zu schreiben. Zugegebenermaßen sehr theoretisch formuliert, steckt er schon gut den Rahmen für notwendige Handlungsfelder und nächste Prozessschritte ab.

Selbst, wenn die Künstliche Intelligenz in der Lage ist / wäre, eine Medienbildungsstrategie für Kitas zu schreiben, sind es am Ende Menschen, die diese gestalten, umsetzen und weiterentwickeln müssen. Medienbildung in der Kita betrifft alle an der Organisation beteiligten Akteur*innen – von Kindern und Leitungs- und pädagogischen Fachkräften bis hin zu Fachberatungen und Eltern. Das Verhältnis von allen Beteiligten zur Digitalisierung und Medienbildung in der Kita ist ambivalent: Während es einigen nicht schnell genug gehen kann, äußern andere Verunsicherung, Ängste und Abwehr. Ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln – das alle Perspektiven und die jeweilige Einrichtungskultur inkludiert – ist daher zentrale Grundlage und Gelingensfaktor, um

Medienbildung in Kindertageseinrichtungen nachhaltig zu implementieren. Digitale Medien sind kein Selbstzweck. Als Werkzeuge integriert können sie u.a. Bildungsprozesse anstoßen und Kita-Verwaltung erleichtern. Sinnvoll umgesetzt ist Medienbildung keine weitere Frage, sondern bietet vielmehr Antworten auf bestehende Herausforderungen wie Vielfalt, Inklusion und Gerechtigkeit.

Die Arbeitshilfe reduziert die Komplexität des Themas Medienbildung, unterstützt einen Theorie-Praxis-Transfer und gibt Mut und Motivation für diesen Entwicklungsprozess.

Gutes Gelingen auf diesem Weg!

Colette See

1. Einleitung

Basis für die Arbeitshilfe

Grundlage dieser Arbeitshilfe ist die Teilnahme des PARITÄTISCHEN Hamburg an „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, ein Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) von 2016 bis 2023. Digitalisierung ist als vierter Themenschwerpunkt in der Verlängerung des Bundesprogramms mit Beginn des Jahres 2021 hinzugekommen und wird als Querschnittsthema betrachtet. Das Fachberatungs-Team des PARITÄTISCHEN Hamburg hat mit den rund 90 „Sprach-Kitas“ -insbesondere den Kita-Leitungen und den zusätzlichen Fachkräften – intensiv zu diesem Themenschwerpunkt gearbeitet, in denen Beteiligte aus mehreren Einrichtungen zusammenkamen, Inhouse- bzw. individuelle Beratungsgespräche mit den Kitas, Workshops, Veranstaltungen mit externen Referent*innen¹ sowie vereinzelt die Gestaltung von Teamtagen und die Begleitung von Teamsitzungen.

Zielgruppe

Der Wunsch, diesen erarbeiteten Schatz zu sichern und sichtbar zu machen – auch für Einrichtungen und Personen, die nicht am Bundesprogramm teilnehmen konnten –, war Anlass für diese Arbeitshilfe. Die Handreichung soll Kita-Teams Orientierung bieten auf ihrem Weg zur Implementierung digitaler Medienbildung. Sie bietet Anregungen und Hilfestellungen für diejenigen, die sich gerade in diesem Handlungsfeld auf den Weg machen, wie auch diejenigen, die bereits einige Erfahrungen sammeln konnten. Dies entspricht auch der Ausgangssituation der teilnehmenden „Sprach-Kitas“ bei Einführung des Querschnittsthemas im Bundesprogramm, die sich zuvor unterschiedlich intensiv mit digitaler Medienbildung auseinandergesetzt haben und brachten ganz unterschiedliche Erfahrungen, Fragen und Interessen mit. Gleiches gilt für die Diversität der Kita-Träger und Einrichtungen hinsichtlich Größe, sozialen Milieus, pädagogischen Konzepts und Ausstattung etc. Hier gilt es, jeweils passende Ansatzpunkte und Umsetzungsformen zu wählen.

Thematischer Fokus

Der Fokus liegt auf digitaler Medienbildung in Bezug auf die drei Schwerpunktthemen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“: alltagsintegrierte sprach-

liche Bildung, Vielfalt und inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien.

Aufbau

Kapitel 2 beinhaltet einen Überblick über den gesamten Prozess der Implementierung. Eine Verortung digitaler Medienbildung im Bildungs- und Erziehungssystem Kita, u. a. mit Blick auf kindliche Lebenswelten erfolgt in Kapitel 3. Kapitel 4 veranschaulicht, wie der Einstieg bzw. ein erneuter Einstieg mit dem gesamten Team in das Themenfeld gelingen können. Auf dieser Basis werden in Kapitel 5 Hilfestellungen gegeben, um eine Perspektive für die jeweilige Einrichtung sowie eine gemeinsame Haltung im Team zu erarbeiten. Die anschließenden Anregungen zur praktischen Umsetzung im Kita-Alltag sind – entsprechend den Schwerpunktthemen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ – unterteilt in drei Bereiche: alltagsintegrierte sprachliche Bildung (Unterkapitel 6.1), Vielfalt und inklusive Pädagogik (Unterkapitel 6.2), Zusammenarbeit mit Familien (Unterkapitel 6.3). Überlegungen zur Weiterentwicklung, konzeptionellen Verankerung und Verstetigung des Erarbeiteten runden den Implementierungsprozess mit Kapitel 7 ab.

Als Ergänzung zum Quellenverzeichnis (Kapitel 8) stellen wir Ihnen weitere Empfehlungen zu Literatur, Online-Angeboten, Materialien und Anlaufstellen für pädagogische Fachkräfte und den Kita-Alltag sowie zur Weitergabe an Familien bzw. Eltern zur Verfügung.

Tipps zur Nutzung der Arbeitshilfe

Da wir von einer heterogenen Leser*innenschaft ausgehen, ist diese Arbeitshilfe so gestaltet, dass ein chronologisches und vollständiges Lesen für das Verständnis nicht zwingend erforderlich ist. Zwischenüberschriften und Verweise zu anderen Kapiteln erleichtern die Orientierung. Praxistipps, Beschreibungen von Methoden und Beispielen sowie Leitfragen für die Planung und Reflexion werden farblich hervorgehoben. Auf die Hervorhebung von Marken und Modellen zu technischen Geräten sowie von konkreten Apps wird bewusst verzichtet. Diese werden jedoch genannt, wenn es dem Verständnis dient oder für die Umsetzung besonders hilfreich erscheint.

¹ In dieser Arbeitshilfe verwenden wir das sogenannte Gendersternchen und schreiben z. B. „Erzieher*innen“ statt „Erzieherinnen und Erzieher“. Auf diese Weise sollen nicht nur Männer und Frauen angesprochen werden, sondern auch alle Menschen jenseits der Zweigeschlechterordnung.

2. Überblick über den Prozess der Implementierung

Zu dem Zeitpunkt, an dem Kita-Teams beginnen, sich mit digitaler Medienbildung systematisch auseinanderzusetzen, profitieren sie von unterschiedlich großen Erfahrungsschätzen und sehen sich komplexen Aufgaben gegenüber. Die folgende Übersicht stellt eine Orientierungshilfe für den gesamten Prozess der Implementierung dar und erleichtert die Verortung Ihrer Einrichtung innerhalb dieses Prozesses. Die aufgeführten Phasen und Schritte entsprechen der Struktur dieser Arbeitshilfe. Sie bauen aufeinander auf und können – müssen aber nicht – chronologisch bearbeitet werden. Qualitätsentwicklung ist ein nie abgeschlossener Prozess, in dem erreichte (Teil-)Ziele den Ausgangspunkt für ein neues Qualitätsziel darstellen können (Tietze und Viernickel 2017, S. 17 f.). Erfahrungen aus Phasen der Orientierung, Planung, Erprobung, Reflexion, Weiterentwicklung und Verstetigung wechseln sich ab und bedingen sich gegenseitig.

Die folgende Übersicht über Phasen und Schritte der Implementierung gibt den Aufbau der Arbeitshilfe wieder. Sie ist in Anlehnung an die Checkliste „Was gibt es zu tun, wenn sich eine Einrichtung auf den Weg macht, Medienbildung als Thema zu implementieren?“ entstanden (MKFFI 2019, S. 41), die aus dem Modellprojekt „Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung“ hervorging.

PRAXISTIPP

Praxistipp: Zusammenarbeit der Akteur*innen

Für die **Einrichtungsleitung** ist es von besonderer Bedeutung, den gesamten Prozess zu überschauen. Für das **Team** kann es ausreichend sein, erst nach einem Einstieg in das Thema den Prozess in den Blick zu nehmen, z. B. im Rahmen der gemeinsamen Entwicklung von Zielen.

Der **Träger** ist ein weiterer bedeutsamer Akteur im Rahmen des Implementierungsprozesses. Von einer engen Zusammenarbeit und einem regelmäßigen Austausch auf Leitungsebene sind positive Effekte zu erwarten. Je nachdem, ob die Implementierung des Themenfelds trägerweit oder bezogen auf eine einzelne Einrichtung angestrebt wird, können verschiedene Austausch- und Abstimmungsprozesse innerhalb eines Trägers sinnvoll sein:

- Träger-Leitung und Leitung einer Einrichtung,
- Leitung einer Einrichtung mit Leitungen weiterer Einrichtungen des Trägers und/oder
- Träger-Leitung gemeinsam mit allen Einrichtungsleitungen des Trägers.

Ebenso sollte der Einbezug der **Eltern** von Anfang an mitgedacht werden, da dies entscheidend zu einem reibungslosen Ablauf beitragen kann.

Übersicht über Phasen und Schritte der Implementierung digitaler Medienbildung

ab Seite 13

(Wieder-)Einstieg mit dem Team ins Thema (Kapitel 4)

- Ankommen im Thema
- Ausgangssituation erfassen, Vorhandenes sichtbar machen mit Blick auf ...
 - ... die einzelnen Teammitglieder
 - ... die Einrichtung
 - ... den Träger
 - ... die Kinder
 - ... die Familien
 - ... den aktuellen Fachdiskurs

ab Seite 23

Perspektive und Haltung gemeinsam entwickeln (Kapitel 5)

- Ziele und Grenzen definieren
- Handlungsleitende Prinzipien formulieren und visualisieren
- Gelingensbedingungen festhalten

ab Seite 28

Umsetzung im Kita-Alltag (Kapitel 6)

- Entwicklung und Planung von Angeboten
- Erprobung
- Reflexion und Austausch im Team

ab Seite 51

Weiterentwicklung und Verstetigung (Kapitel 7)

- Reflexion und Weiterentwicklung im Team verankern: Teamsitzungen, kollegiale Beratung etc.
- Kita-Konzeption weiterentwickeln
- Vernetzung und Qualifizierung

3. Verortung digitaler Medienbildung im Bildungs- und Erziehungssystem Kita

Stellenwert digitaler Medienbildung in Kitas

In unserer Zusammenarbeit mit Kitas stellen wir fest, dass digitale Medien und damit zusammenhängende Bildungsfragen unterschiedlich viel Aufmerksamkeit erfahren: Manche Einrichtungen können bereits einen systematischen Umgang vorweisen und Medienbildung ist Bestandteil ihrer Kita-Konzeption. Im Alltag vieler Kitas werden (digitale) Medien in bestimmten Momenten und für ausgewählte Zwecke integriert. Einige Kita-Teams stellen sich die Frage, wie sie am besten erste Schritte gehen können. In manchen Einrichtungen sind wiederum Vorbehalte und Bedenken handlungsleitend, die zu einem Ausschluss digitaler Technologien führen.

In den Anfangszeiten der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 wurde digitalen Medien innerhalb kurzer Zeit ein für den Bereich der frühkindlichen Bildung ganz neuer Stellenwert beigemessen. Sie galten als eine mögliche Lösung für die plötzlich hinzugekommene Herausforderung, räumliche Distanzen zu überwinden. Mithilfe digitaler Technologien wurde Kontakt zu Kindern und Eltern gehalten und auch Teams ergänzten ihre gewohnten Kommunikationswege. In der Kita-Praxis können wir hierfür zahlreiche Beispiele finden: Foto-, Ton- und Videoaufnahmen wurden verstärkt produziert und Familien digital zur Verfügung gestellt. Morgenkreise, Elterngespräche und Teamsitzungen wurden in Form von Video-Konferenzen abgehalten. Es wurde schnell auf die sich verändernden Umstände reagiert. Viele Fachkräfte wuchsen regelrecht über sich hinaus und erweiterten ihr Handlungsrepertoire in kürzester Zeit. Zugleich stieg ihr Interesse an entsprechenden Fortbildungen und Austausch-Formaten.

Stellenwert digitaler Medienbildung auf bildungspolitischer Ebene

Die rasant fortschreitenden technologischen Entwicklungen und die mit der Digitalisierung einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen führen zu umfassenden Handlungsbedarfen. Diese können wir für alle Bildungsstufen feststellen, auch für den frühkindlichen Bereich.

Auf bildungspolitischer Ebene ist frühe Medienbildung bereits seit über 20 Jahren von Bedeutung. Es gibt einen Konsens darüber, dass Kitas ein Medienbildungsauftrag zukommt. Dieser wurde u. a. in den Beschlüssen der Jugend- und Familienministerkonferenzen mit jeweils unterschiedlichen medienpädagogischen Ansätzen formuliert: Ausgehend von einem ehemals *bewahrpädagogischen Ansatz* (Beschluss von 1987) entwickelte sich das Verständnis weiter zu einem *lebensweltorientiert-präventiven Ansatz* (Beschluss von 1996) bis hin zu einem *kompetenzorientiert-kreativen Ansatz*, bei dem Medienbildung um informatische Bildung erweitert wird (Beschluss von 2004) (Reichert-Garschhammer 2020, S. 13 f.).

Es besteht also Einigkeit bei der Frage, ob Kitas ein Bildungsauftrag hinsichtlich Medien zukommt. Uneinigkeit besteht vielmehr dahingehend, wie dieser umgesetzt werden soll. Der Fachdiskurs wird bis heute kontrovers geführt. Das wird auch deutlich bei einem Blick in die Bildungspläne für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen sowie in die Lehrpläne der Erzieher*innen-Ausbildung der einzelnen Bundesländer (Reichert-Garschhammer 2020, S. 15 f.).

Medien werden als Themenfeld bislang in zehn der 16 Bildungs- und Erziehungsplänen der Bundesländer aufgegriffen. Dabei wird zwar der allgemeinen Medienbildung ein expliziter Stellenwert eingeräumt, bislang kaum jedoch der digitalen Bildung. Unterschiede bestehen außerdem dahingehend, ob Medienbildung als eigenständiger Bildungsbereich verstanden wird oder kombiniert mit anderen Bereichen (z. B. Sprache) oder als Querschnittsaufgabe (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2022, S. 98; Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 241).

Medienbildung auf dem Weg zu digitaler Medienbildung

Im Zusammenhang mit der anhaltenden und rasant fortschreitenden Digitalisierung in der Gesellschaft ist im frühkindlichen Bildungsbereich in Bezug auf digitale Medienbildung heute viel in Bewegung. Eine Grundlage hierfür bietet der Zwischenbericht „Bildung und Forschung“ der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ des Deutschen Bundestages von 2013. Dieser formuliert einen hohen Bedarf an konzeptioneller Entwicklung und Forschung für alle Bildungsstufen und insbesondere für den Elementarbereich (Deutscher Bundestag 2013, S. 10 ff.).

Wenngleich Deutschland im internationalen Vergleich zurücksteht, können wir aktuell vielfältige Erfahrungen gewinnen aus Landes- und Bundesprogrammen sowie aus immer mehr Modell- und Praxisprojekten, die zum Teil wissenschaftlich begleitet werden (für eine Übersicht siehe Reichert-Garschhammer 2020, S. 19 f.).

Im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ wurde „Digitalisierung“ als vierter Schwerpunkt im März 2020 – also fast zeitgleich mit Beginn der Pandemie – angekündigt. Der offizielle Start hierfür im Januar 2021 fiel mit dem Zeitpunkt der zweijährigen Verlängerung des Bundesprogramms zusammen. Die Begleitung durch die zusätzlichen Fachberatungen sowie der moderierte Austausch mit anderen teilnehmenden Kitas stellten einen idealen Rahmen zur Reflexion und Weiterentwicklung der jüngsten pandemiebedingten Erfahrungen dar.

Auch in der derzeit laufenden Überarbeitung der Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen wird dem Bereich der (digitalen) Medienbildung große Aufmerksamkeit geschenkt.

Umgang mit Ambivalenzen und Verunsicherung

Die beschriebenen Kontroversen im Fachdiskurs stellen in Kombination mit den rasant voranschreitenden technologischen Entwicklungen einen Nährboden für unterschiedliche Perspektiven innerhalb von Trägern und Teams dar sowie für Verunsicherung bei Fachkräften und Eltern. Digitalisierungsprozesse in unserer Gesellschaft schreiten so schnell voran, dass leicht das Gefühl entstehen kann, selbst nicht hinterherzukommen und „unsere Kleinsten“ schützen zu wollen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung im Kontext von Kitas ist oft stark emotional geprägt und wird begleitet von Sorgen, z. B. vor einem unreflektierten und übermäßigen Einsatz digitaler Technik.

Eltern äußern eher geringe Erwartungshaltungen an Kitas bezüglich Medienerziehung und den Einsatz digitaler Geräte in der Einrichtung. Die deutliche Mehrheit (82 %) ist der Auffassung, Kinder unter sechs Jahren sollten den Umgang mit digitalen Medien und dem Internet in der Familie erlernen. Nur 10 % sehen hier Kitas in der Verantwortung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 254). Zugleich kann eine hohe Unsicherheit von Eltern bezüglich der Nutzung digitaler Medien ihrer Kinder festgestellt werden (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 249 f.). Diese Ambivalenzen werden auch durch die aktuelle miniKIM-Studie 2020 zum Medienumgang Zwei- bis Fünfjähriger in Deutschland belegt: Eltern verbinden mit Computer und Internet sowohl Gefahren als auch Potenziale für ihre Kinder (mpfs 2021, S. 34 ff.).

Gespräche rund um die Frage, ob Kita ein geeigneter Ort für digitale Medien und Medienbildung ist, münden schnell in eine Entweder-oder-Haltung. Wenn es uns gelingt, den Akzent in Gesprächen zu verschieben auf die Frage nach dem *Wie*, erfahren wir schnell einen konstruktiven und partnerschaftlichen Austausch zu Möglichkeiten und Grenzen, gewünschten Schwerpunktsetzungen sowie geeigneten Materialien oder Methoden. Für Fachkräfte ist es hilfreich, mit einer großen Offenheit auf Eltern zuzugehen und ihnen sowohl das Vorgehen im Kita-Alltag transparent zu machen als auch das den eigenen Handlungsansätzen zugrunde liegende Verständnis digitaler Medienbildung zu verdeutlichen.

Lebensweltbezug

Einigkeit besteht bei Fachkräften und Eltern in dem Verständnis, dass in Kitas Erfahrungen, Themen und Fragestellungen aufgegriffen werden, die sich aus dem kindlichen Alltag innerhalb und außerhalb der Bildungseinrichtung speisen. Aufgabe des Bildungssystems ist es, Kindern Orientierungs- und Verarbeitungshilfen hierfür anzubieten. Dieser Anspruch auf Lebensweltbezug lässt sich leicht in Bildungsempfehlungen und Kita-Konzeptionen finden. Er wäre nicht haltbar in Einrichtungen, in denen digitale Geräte sowie die Auseinandersetzung mit Medieninhalten und -erlebnissen bewusst ausgeklammert werden.

Kinder nehmen von klein an digitale Medien in ihrer Umgebung wahr, selbst wenn sie diese noch nicht aktiv nutzen; z. B. wenn sie fotografiert werden, ihre Eltern zu Hause im Homeoffice am Laptop arbeiten, wenn sie unterwegs Menschen beim Telefonieren beobachten oder sie fasziniert sind von Werbevideos auf Bildschirmen bei einer S-Bahn-Fahrt. Alle Familien verfügen über einen Internetzugang und fast alle Haushalte über (mindestens) ein Handy bzw. Smartphone und ein Fernsehgerät. Auch darüber hinaus ist in Haushalten, in denen Zwei- bis Fünfjährige aufwachsen, ein sehr breites Repertoire an Geräten vorhanden (mpfs 2021, S. 5 f.).

Im Hinblick auf ihre Allgegenwärtigkeit und Alltäglichkeit sind digitale Medien vergleichbar mit dem Straßenverkehr. Für Erwachsene ist es selbstverständlich, ein Kleinkind an einer Straße an die Hand zu nehmen, ihm die Bedeutung einer roten Ampel zu erklären, auf Gefahren aufmerksam zu machen, Regeln für eine sichere Fortbewegung beizubringen und die Sicherheit beim Fahrradfahren mit einem Helm zu erhöhen. Ebenso wie im Straßenverkehr brauchen Kinder die Anleitung, Orientierung und Schutzmaßnahmen von Erwachsenen bei ihren ersten Schritten in der medialen und digitalen Welt. In dem Verständnis, dass Kinder „Medienkinder von Geburt an“ (Theunert 2007) sind und kindliche Lebenswelten auch Medienwelten sind, sind Eltern als erster Bezugspunkt ihrer Kinder hierbei gefragt. Das Kita-Personal unterstützt, begleitet und berät Eltern bei ihren Erziehungs- und Bildungsaufgaben.

Medienkompetenzen fördern

In unserer von Medien durchdrungenen Gesellschaft zählt ein kompetenter, kritischer, aktiver und kreativer Umgang mit Medien zu den zentralen Schlüsselqualifikationen. In der Fachwissenschaft gibt es verschiedene Definitionen zum Medienkompetenzbegriff mit jeweils unterschiedlichen Akzenten in der Beschreibung der Dimensionen oder Bereiche, die der Begriff umfasst. Entsprechend den technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen spielen digitale Aspekte hierbei in den letzten Jahren eine vergleichsweise neue und zugleich zentrale Rolle (siehe z. B. KMK 2016 mit der Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ oder Grassmann et al. 2022 sowie Grassmann et al. 2021 zu „Digitale Bildung in der Elementarpädagogik“).

Eine Gemeinsamkeit liegt in einem breit angelegten Begriffsverständnis, in dem Medienkompetenzen als Fähigkeiten verstanden werden, die weit über die reine Bedienung von Geräten hinausgeht.

Baackes Definition hat den Medienkompetenzbegriff stark geprägt und stellt einen Ausgangspunkt für verschiedene aktuelle Modelle dar. Darin beschreibt er Medienkompetenz als die Fähigkeit, Medien und ihre Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend zu nutzen. Sie beinhaltet die Dimensionen Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung (Baacke 1997, S. 98 f.).

Praktische Medienarbeit in Kitas kann wesentlich dazu beitragen, dass Kinder einen aktiven, kreativen, sinnvollen, kritischen, selbstbestimmten und partizipativen Umgang mit Medien entwickeln. So können sie während der Verwendung digitaler Medien viel über deren Funktionsweisen lernen. Ähnlich wie es für Kinder spannend und aufschlussreich ist, einen Blick hinter den Vorhang eines Puppentheaters zu werfen, erschließen sich für sie neue Sichtweisen digitaler Medienprodukte und deren Macharten, wenn sie beispielsweise selbst ein Hörspiel oder einen Stopptrick-Film erstellen.

Angebote im Bereich der Medienkompetenzförderung sind dabei nicht zwingend gleichzusetzen mit der Verwendung technischer Geräte.

Insbesondere im Bereich der Reflexion von Medienerlebnissen und der Entwicklung eines kritischen Bewusstseins bestehen zahlreiche „gerätefreie“ Möglichkeiten.

Ein Beitrag zu Chancengleichheit

Digitale Medienbildung im frühkindlichen Bereich kann einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit von Kindern leisten. Studien belegen zwar, dass der Zugang zu digitalen Geräten in allen Privathaushalten mit Kindern im Kindergartenalter gegeben ist (mpfs 2021, S. 5 f.) und sich die Zugangsbedingungen auch bei älteren Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren stetig verbessert haben (z. B. mpfs 2022). Zugleich wird in der Vorbildfunktion des sozialen Umfelds – also für Kleinkinder v. a. der Eltern und ggf. älterer Geschwisterkinder – eine zentrale Rolle für die Entwicklung eines kompetenten Medienumgangs gesehen. Die Studienlage zeigt deutliche Unterschiede in der Art der Mediennutzung auf, die in Zusammenhang mit unterschiedlichen Bildungsniveaus stehen. Schlagworte wie „Digitale Ungleichheit“, „Digitale Kluft“ und „Digitale Spaltung“ bzw. „digital divide“ beschreiben diese ungleiche Ausprägung von Nutzungsweisen und Kompetenzen im Zusammenhang mit soziodemografischen Faktoren wie Herkunft, Bildung und sozioökonomischer Status sowie die Reproduktion bestehender sozialstruktureller Ungleichheiten im digitalen Raum (z. B. Kutscher und Iske 2021). Unterschiede können wir beispielsweise beobachten hinsichtlich der Facetten aktiv vs. passiv, zufällig vs. zielgerichtet sowie unterhaltungs- vs. bildungsorientiert.

Im Hinblick auf Kinderschutz kann durch die professionelle Begleitung und Anleitung von Kindern im Umgang mit digitalen Medien ein wichtiger Beitrag geleistet werden. Kinder bekommen so die Gelegenheit, ihre Erfahrungen aus dem Familienalltag zu reflektieren und einzuordnen. Zudem erhalten sie Anregungen für weitere Nutzungsformen, die verstärkt auf einen bewussten, aktiven, zielgerichteten und kreativen Umgang ausgerichtet sind.

Bei den anvisierten Kompetenzbereichen geht es weniger um eine Vorbereitung auf die Anwendung im späteren schulischen Kontext oder um den Erwerb technischer Fertigkeiten, wie die Bedienung von Tastatur und Maus oder das Erlangen von Programmierkenntnissen. Vielmehr geht es um **Unterstützung** und **Chancengleichheit** im Sinne der Ermöglichung von **Kommunikation** und **Teilhabe**.

Ein wichtiger Aspekt dabei ist es, die Kinder-Perspektive mit ins Boot zu holen und die Erfahrungen der Kinder ernst zu nehmen. Dies gelingt, indem sich Kita-Fachkräfte im Umgang mit digitalen Medien ein Stück weit auf eine gemeinsame Entdeckungsreise mit den Kindern begeben und offen dafür sind, voneinander zu lernen. Erwachsene beschreiben Kinder bei der Bedienung digitaler Geräte häufig als unbekümmerter und in Teilen als versierter als sich selbst. Hier gilt es, diese Stärken anzuerkennen und zugleich genau hinzuschauen, in welchen Bereichen die Kinder noch nicht „medienfit“ sind.

Werkzeug-Charakter digitaler Medien

Im beruflichen und privaten Alltag nutzen Jugendliche und Erwachsene digitale Medien wie selbstverständlich als Werkzeuge, um ihre Ziele zu erreichen. Dieser Aspekt der Technik kann auch bereits in frühkindliche Bildungsprozesse einbezogen und als hilfreich erlebt werden, um das Lernen in allen Bildungsbereichen zu fördern. Medien und ihre Inhalte üben eine besondere Faszination auf Kinder aus, die sich im Rahmen einer aktiven, konstruktiven und kreativen Verwendung lernförderlich auswirken und besondere Potenziale entfalten kann.

Dimensionen von Medienbildung

Das Verständnis digitaler Medienumbildung in der Kita, das dieser Arbeitshilfe zugrunde liegt, ist breit angelegt. Mit Blick auf die Reflexion des kindlichen Aufwachsens sowie die Rolle der Eltern und Familien umfasst es weit mehr als den Gebrauch digitaler Geräte im pädagogischen Alltag und die Durchführung von Medienprojekten. Die sieben Dimensionen von Medienbildung, die Kutscher (2019) beschreibt, geben einen guten Überblick:

- Sensibilisierung der Fachkräfte für digitale Fragen,
- Relevanz digitaler Medien im Einrichtungs-Alltag analysieren,
- Reflexion fachlicher Standards und digitaler Logiken,
- Medieneinsatz/Mediendidaktik,
- Konzeptentwicklung,
- Zusammenarbeit mit Eltern bei Medienerziehungsfragen und
- Ausstattung mit digitalen Medien (Kutscher 2019, S. 33).

Fokussierung in der Arbeitshilfe

Entsprechend der Ausrichtung des Texts auf die drei Handlungsfelder des Bundesprogramms – alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Vielfalt und inklusive Pädagogik sowie Zusammenarbeit mit Familien – liegt der Fokus auf den Kindern und Eltern bzw. Familien als Personengruppe. Weitere interessante Aspekte, wie die digital gestützte Bildungsdokumentation oder die Kommunikation im Team sowie mit Familien über spezielle Kita-Apps, werden im Folgenden am Rande angesprochen.

4. (Wieder-)Einstieg ins Thema mit dem Team

In diesem Kapitel erhalten Sie Anregungen in Form von Leitfragen und methodischen Vorschlägen, um mit Ihrem Team in das Thema einzusteigen. Auch wenn sich das Team bereits in der Vergangenheit mit digitaler Medienbildung befasst hat und Sie nun das Thema erneut aufgreifen möchten, finden Sie hier passende Anknüpfungspunkte. Im Fokus steht die Beschäftigung mit der **Ausgangssituation in Ihrer Kita** im Sinne einer **Bestandsaufnahme**.

Zentrale Elemente dabei sind:

- einen **persönlichen Zugang** zum Thema ermöglichen sowie
- **Vorhandenes** sichtbar machen und wertschätzen.

Dies geschieht jeweils **mit Blick auf**:

- **die einzelnen Teammitglieder:** individuelle Vorerfahrungen, persönliche Einstellungen, fachliche Haltung,
- **das Team:** Rituale, Regeln und Angebote innerhalb der einzelnen Kita-Gruppen,
- **die Einrichtung:** Kita-Konzeption, technische Ausstattung, pädagogisch-didaktische Materialien,
- **den Träger:** Leitbild, Zusammenarbeit, Erwartungshaltung,
- **die Kinder:** Medienumgang, Vorlieben, Medienkompetenzen, Themen und Fragen,
- **die Familien:** Erwartungshaltungen an Kita, Verständnis von Medienerziehung, Themen und Fragen im Dialog mit Familien,
- **den aktuellen Fachdiskurs:** Verortung digitaler Medienbildung im Bildungs- und Erziehungssystem Kita (siehe Kapitel 3).

Die **handlungsleitenden Fragen** für das Team lauten:

- **Wo stehe ich?** (als Person, als Fachkraft)
- **Wo stehen wir?** (als Team, als Einrichtung)

Deren Beantwortung bildet die Basis für die Auseinandersetzung mit der Frage „Wo wollen wir hin?“ (siehe Kapitel 5).

Für den (Wieder-)Einstieg in ein Themenfeld ist ein **Teamtage** (oder Studientage, Konzeptionstage bzw. Konzepttage) besonders gut geeignet. Die Auseinandersetzung in mehreren aufeinanderfolgenden **Teamsitzungen** (oder Dienstbesprechungen) ist ebenfalls gut möglich.

Dabei bietet sich ein **Wechsel von Phasen der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung** mit **Austausch, Erprobung, Reflexion und Weiterentwicklung** an. Wählen Sie aus den im Folgenden beschriebenen Elementen diejenigen, die Ihnen für Ihre Situation – Zielsetzungen, zeitliche Ressourcen etc. – am passendsten erscheinen.

Praxistipp: Beispiel für den Aufbau eines Teamtages zum (Wieder-)Einstieg ins Thema

- **Ankommen im Thema** (siehe Kapitel 4)
- **Vorhandenes sichtbar machen** (siehe Kapitel 4)
- **Einordnung in fachlichen Kontext** (siehe Kapitel 3 und weitere Stellen im Text)
- **Praktische Erprobung und Reflexion Teil 1** (siehe Kapitel 6)
- **Perspektive und Haltung gemeinsam entwickeln** (siehe Kapitel 5)
- **Gelingsbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung festhalten** (siehe Kapitel 5)
- **Praktische Erprobung und Reflexion Teil 2** (siehe Kapitel 6)
- Überblick über **den Prozess der Implementierung** (siehe Kapitel 2)
- **Themenspeicher** (fortlaufend führen, manche Antworten brauchen Zeit)
- **Vereinbarungen zu nächsten Schritten treffen** (Termin für nächste Besprechung, Aufgaben bis dahin)

Leitfrage: Welche Zielsetzungen verfolgen Sie mit Ihrem Teamtage zum Einstieg ins Thema?

Beispiele für Zielsetzungen:

- Interessen aufgreifen, Neugierde wecken
- Bedenken Raum geben, Ängste und Hürden abbauen, Leichtigkeit in die Auseinandersetzung bringen
- Voneinander lernen, einander besser kennenlernen
- Gemeinsame Haltung entwickeln
- Methoden ausprobieren, Umsetzungsideen für den Kita-Alltag erarbeiten

Persönlicher Zugang zum Thema – Kita-Teams zwischen Begeisterung und Bedenken

Kita-Leitungen sehen sich häufig vor der Frage, wie sie die zum Teil sehr unterschiedlichen Sichtweisen, Erfahrungen und Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder gut zusammenbringen können. Während einige Kolleg*innen es als selbstverständlich empfinden, digitale Medien und damit zusammenhängende Fragestellungen in ihr pädagogisches Handeln einzubinden, vermeiden andere den Einsatz von Technik aus einer pädagogischen Überzeugung heraus oder weil sie fürchten, ihre eigenen Medienkompetenzen wären nicht ausreichend.

Gerade weil die Haltung gegenüber dem Einbezug digitaler Technik im Kita-Alltag stark geprägt ist von persönlichen Erfahrungen, ist es umso wichtiger, diese regelmäßig zu reflektieren. Die Zusammenarbeit mit den „Sprach-Kitas“ zeigte uns eine große Offenheit und Dankbarkeit der pädagogischen Fachkräfte für gemeinsame Reflexionsprozesse. Bei aller Unterschiedlichkeit bestand eine große Einigkeit darüber, dass digitale Medien nicht leichtfertig und übermäßig Einzug in den Kita-Alltag erhalten sollten. Die Abwägung von Vor- und Nachteilen spielte für sie eine zentrale Rolle, ebenso wie der Verweis sowohl auf mögliche Chancen als auch auf mögliche Risiken.

Die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit besteht darin, mögliche Vorbehalte und Zweifel anzuerkennen und zu thematisieren. Zugleich gilt es, Möglichkeiten und Handlungsbereiche aufzuzeigen oder zu erarbeiten, aus denen *alle* für sich Anknüpfungspunkte ableiten können. So können anfängliche Sorgen davor, zu etwas gedrängt zu werden, das den persönlichen Überzeugungen oder pädagogischen Grundlinien entgegensteht, leicht aufgelöst werden.

Die Aufgabe und Chance der Leitung liegt darin, Angebote zu gestalten und Raum zu geben, um die stark persönlich geprägten Erfahrungen gemeinsam zu reflektieren, sie aus einer anderen Perspektive zu betrachten und in einen größeren fachlichen sowie gesamtgesellschaftlichen Kontext einzubetten.

Eine enge Verknüpfung der Theorie- und Praxisebene erleichtert das Aufweichen möglicherweise vorhandener Widerstände oder starrer Überzeugungen. Ein steter Wechsel von theoretischen Phasen der Wissensaneignung und Reflexion mit praktischen Phasen der Erprobung von Methoden, Materialien und Medien ist der Schlüssel für einen Teamtage, der sich für alle Beteiligten lebendig, abwechslungsreich und gewinnbringend anfühlt.

Methode: Mein Medien-Wort – Persönlicher Zugang zum Thema

- **Anlass:** Einstieg in einen Teamtage, Ankommen im Thema
- **Vorbereitung:** Auf kleine Zettel je ein „Medien-Wort“ schreiben; bei Wortauswahl auf Vielfalt achten und möglichst verschiedene Bereiche, Formate, Situationen mitdenken; dreimal so viele Zettel wie Teilnehmende; Zettel sichtbar hinlegen vor Veranstaltungsbeginn
- **Vorschläge für Wörter:** Kopfhörer, Zeitung, Smartphone, Dschungelcamp, Feuerwehrmann Sam, Meditations-App, Polaroid-Kamera, Tagesschau, Checker Tobi, Podcasts, Fernsehturm, Discman, Bibliothek, Tetris etc.
- **Ablauf:**
 - Schritt 1) Alle nehmen einen Zettel
 - Schritt 2) Alle begründen ihre Wahl knapp: „**Mein Medien-Wort ist ..., denn ...**“
 - Schritt 3) Nachfragen sind willkommen; bitte an dieser Stelle keine inhaltlichen Diskussionen
 - Schritt 4) Bezüge zu den Wörtern und Begründungen im Laufe des Teamtages an verschiedenen Stellen aufnehmen, immer wenn es passend erscheint
- **Varianten:** Die Wörter können je nach thematischem Fokus der Veranstaltung variiert werden. Die Methode eignet sich auch gut in der Arbeit mit Kindern. Dann werden die Wörter durch Bilder oder Symbole ersetzt. So können auch Geräte oder Medieninhalte über Symbole oder Abbildungen für einen Austausch in die Kita geholt werden, die hier nicht vorhanden sind.



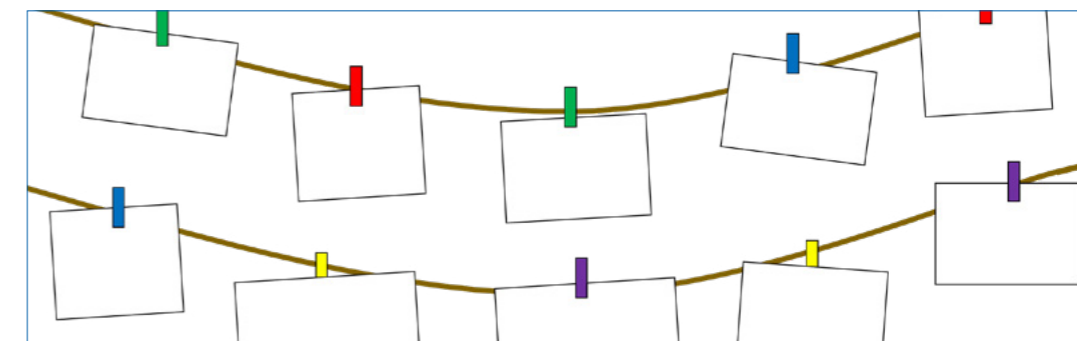
Mein Medien-Wort (Bildquelle: Lucia Emons)

Methode: Quizshow zur eigenen Medienkindheit – Persönlicher Zugang zum Thema

Für die Gestaltung von Teamtagen haben die zusätzlichen Fachberatungen bei mehreren „Sprach-Kitas“ eine Quizshow gestaltet und als PowerPoint-Präsentation gezeigt. Die Teams hatten große Freude daran und rätselten voller Eifer mit.

- **Anlass:** Einstieg in einen Teamtag, Ankommen im Thema
- **Beispiele für Quizfragen:**
 - Wer hat das Buch „Heidi“ geschrieben?
 - Welche Sendung wurde von 1959 bis 1989 sowohl in West- als auch in Ostdeutschland gezeigt?
 - Was hatten die Teletubbies auf dem Kopf?
 - Wer kann drei Titelmelodien aus Kinderserien vorsingen?
 - Welche Gruppe kann zehn Abspielgeräte nennen?
 - Welche Gruppe kann drei Serien nennen, die unter den Top 10 der beliebtesten Kindersendungen zu finden sind?
- **Vorbereitung:** Quizfragen formulieren, Antworten recherchieren, um Bilder, Videos und/oder Audios ergänzen; bei der Auswahl das Alter und ggf. die Herkunftsländer der Teilnehmenden berücksichtigen
- **Ablauf:** Zwei bis drei Gruppen bilden, eine*n Spielleiter*in bzw. Show-Moderator*in, Zeichen vereinbaren (aufstehen, Tonsignal oder Antwort rufen)
- **Nachbereitung im Team:** Sieger*innen-Ehrung mit kleinem Preis, Austausch über eigene Medienerlebnisse in der Kindheit, Bezüge zu Medienerfahrungen der Kita-Kinder herstellen
- **Zum Nachlesen** der Methode für die medienpraktische Arbeit mit Kindern siehe z. B. auch Eder et al. 2008, S. 35

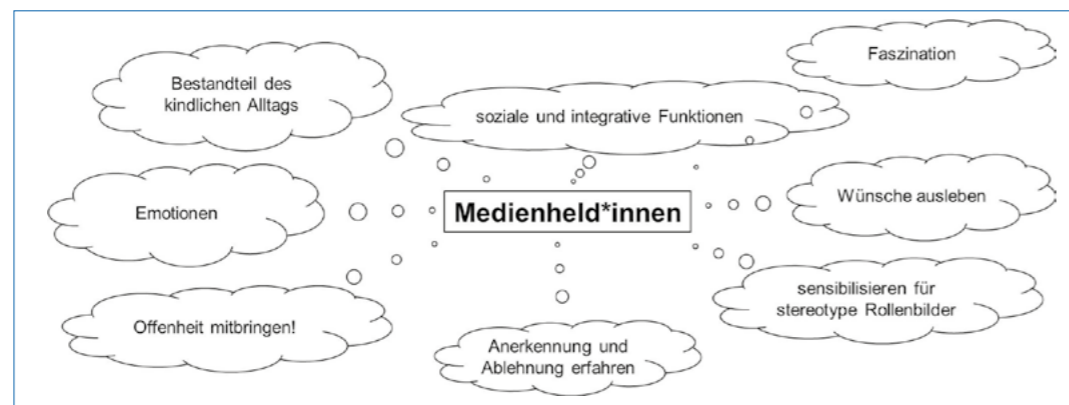
Medienheld*innen-Wäscheleine
(Bildquelle: Der PARITÄTISCHE Hamburg)



Methode: Medienheld*innen-Wäscheleine – Persönlicher Zugang zum Thema

- **Anlass:** Einstieg in einen Teamtag, Ankommen im Thema
- **Vorbereitung:** Bilder von Medienfiguren aus der heutigen und früheren Zeit auswählen und im Raum aufhängen; bei der Auswahl das Alter und ggf. die Herkunftsländer der Teilnehmenden berücksichtigen; bei Online-Veranstaltungen eine Wäscheleine skizzieren und zehn Bilder einfügen
- **Vorgehen:** Alle wählen ein Bild aus und nehmen es von der Wäscheleine; bei Online-Veranstaltungen Umfrage zur Abstimmung erstellen; anschließend moderierter Austausch im Plenum
- **Leitfragen** für den Austausch:
 - Warum hast du ... ausgewählt?
 - Was fasziniert dich an ...?
 - Welche Serien, Bücher, Medienfiguren etc. beschäftigen die Kinder zurzeit?
 - Was wissen wir über die Vorlieben, Abneigungen und Themen der Kinder?
 - Welche Bedeutungen und Funktionen können Medienheld*innen für Kinder haben?
 - Warum ist es wichtig, dass wir mit Kindern dazu ins Gespräch gehen?
- **Zielsetzungen:** Erfahrungen aus der eigenen Medienkindheit in Erinnerung rufen; Offenheit vermitteln und Neugierde wecken für die Vorlieben der Kinder für bestimmte Medienfiguren; mediale Vorlieben und Abneigungen als Hinweis für die aktuellen Themen und Fragen der Kinder verstehen
- **Varianten:**
 - Der Austausch über Medienfiguren bzw. Held*innen eignet sich ebenso gut für den Einstieg in den Austausch mit Eltern (z. B. bei einem Elternabend) oder mit Kindern
- **Zum Nachlesen:**
 - Eder et al. 2008, S. 30 ff.
 - Weitere methodische Anregungen zum Thema Medienfiguren bzw. Held*innen in der Arbeit mit Fachkräften, Eltern und Kindern beispielsweise im Themenheft „Heldinnen und Helden“ des MekoKitaService (<https://mekokita.gmk-net.de/newsletter/heldinnen-und-helden/>)

Bedeutung von Medienheld*innen
(Bildquelle: Der PARITÄTISCHE Hamburg)



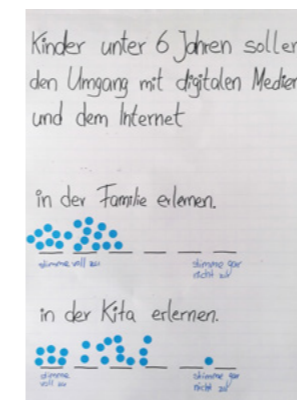
Sichtweisen zum Handlungsauftrag von Kitas

Welche Rolle spielen Familien und Kitas bei der Medienkompetenzförderung von Kleinkindern? Wer fühlt sich wofür verantwortlich? Wer schreibt Kitas einen Handlungsauftrag zu? Und wie sieht dieser eigentlich aus?

Methode: Umfrage zum Stellenwert von Familien und Kitas bei der Medienkompetenzförderung

- **Frage:** Kinder unter sechs Jahren sollten den Umgang mit Computer und Internet ...
 - in der Familie erlernen?
 - in der Kita erlernen?
 Antworten auf einer Skala von 1 bis 6 (1 = stimme voll zu, 6 = stimme gar nicht zu)
- **Vorgehen:**
 - Drei Minuten Murmelrunde in Zweiergruppen
 - Jedes Teammitglied klebt zwei Klebepunkte auf (einen oben, einen unten)
 - Austausch im Plenum
- **Tipps und Leitfragen zur Herstellung fachlicher Bezüge beim Austausch:**
 - Informationen aus Kapitel 3 heranziehen
 - Unterschiede in den Antworten liegen z. T. darin begründet, dass die Formulierung „Umgang mit digitalen Medien und dem Internet“ verschiedene Vorstellungen auslöst. Welches Verständnis von Medienbildung haben Sie? Denken Sie dabei an alle Medienkompetenz-Bereiche oder nur an die reine Bedienfähigkeit der Geräte (siehe Kapitel 3).
 - Wie würde wohl das Stimmungsbild der Elternschaft der eigenen Kita aussehen?
 - Abgleich mit den Antworten von Eltern, die im Bildungsbericht 2020 veröffentlicht wurden:
 - in der Familie: 82 % Zustimmung
 - in der Kita: 10 % Zustimmung (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2020, S. 254; siehe auch Kapitel 3)
 - Der Fachdiskurs zeigt, dass Kitas ein Handlungsauftrag zukommt, sowohl bei der Förderung von Medienkompetenzen der Kinder als auch bei der Begleitung und Beratung von Eltern zur Medienerziehung (siehe Kapitel 3).

METHODE



Umfrage (Bildquelle: Lucia Emons)

Vorhandenes sichtbar machen und wertschätzen – Wissen zusammentragen und erweitern

Zu Beginn des Erfahrungsaustauschs sind oftmals Fragen und Gedanken zur Einordnung und Abgrenzung wie diese zu hören:

- „Geht es nur um digitale Geräte?“
- „Zählen unsere Kinderbibliothek und Bilderbücher auch dazu?“
- „Ich unterhalte mich mit den Kindern gerne darüber, was sie an Spiderman, der Eiskönigin oder an Feuerwehrmann Sam besonders gerne mögen, z. B. wenn sie sich verkleiden und in ihre Rollen schlüpfen. Gehört das auch schon dazu? Denn ich habe nie ein Video mit ihnen gedreht oder mit ihnen im Internet recherchiert oder so.“

Insbesondere wenn der Themenbereich für das Team noch wenig vertraut ist, lohnt es sich, zunächst einen sehr weiten Blick einzunehmen und erst einmal keine Nennungen auszuschließen. Damit kann die Scheu reduziert werden, etwas vermeintlich Falsches zu nennen. Teammitgliedern, die sich selbst als medienfremd einschätzen, fällt es oft schwerer, ihre Stärken und persönliche Anknüpfungspunkte zu erkennen. Wenn Sie an dieser Stelle vorschlagen, auch private Mediennutzungsgewohnheiten und länger zurückliegende Erfahrungen mitzudenken, z. B. aus der Ausbildungszeit oder einer vorangegangenen Tätigkeit in einer anderen Einrichtung, kann dies als Türöffner dienen.

Praxistipp: Gemeinsame Begriffsklärung – Wissen zusammentragen und erweitern

Gerade zu Beginn der thematischen Auseinandersetzung tauchen viele Fragen zu technologischen Begriffen auf – sowohl bei Erwachsenen als auch bei Kindern.

Was bedeutet eigentlich digital? Was ist ein Screenshot? Wofür steht „Bot“?

Nutzen Sie das **Wissen der Teammitglieder**, um sich gegenseitig zu unterstützen und Informationen zusammenzutragen.

Hilfestellung bieten auch **Online-Lexika**, die speziell für diesen Kontext und diese Zielgruppen konzipiert wurden und Antworten in knapper Form bereithalten.

Im Angebot von **Internet-ABC** befinden sich gleich zwei Lexika zu Begriffen rund um das Internet: eines adressiert Kinder, das andere die Eltern.

www.internet-abc.de/kinder/lexikon und www.internet-abc.de/eltern/lexikon

Klexikon ist ein Online-Lexikon für Kinder mit Artikeln zu verschiedensten Themen im Stil einer Kinder-Wikipedia. Auch wenn die anvisierte Zielgruppe Sechs- bis Zwölfjährige sind, können Fachkräfte sich hier fruchtbare Anregungen holen, um Kindern oder zunächst einmal sich selbst abstrakte Begriffe einfach zu erklären.

<https://klexikon.zum.de>

Die **Kindersuchmaschinen Blinde Kuh** und **fragFINN** zeigen nur Internetseiten, die etwas Interessantes für Kinder bereithalten und kindgeeignet sind.

www.blinde-kuh.de und www.fragfinn.de

PRAXISTIPP

Vorhandenes sichtbar machen und wertschätzen – Reflexion der eigenen Haltung

Methode: Aussagen zur Selbsteinschätzung – Reflexion der eigenen Haltung

Vorschläge für Aussagen zur Selbsteinschätzung:

- Ich bin **aufgeschlossen** gegenüber der **Auseinandersetzung** mit digitaler Medienbildung.
- Ich habe bereits eine klare **Haltung** zu digitaler Medienbildung in Kitas entwickelt.
- Ich besitze **theoretisches Wissen** und **methodisch-didaktische Kenntnisse** zu digitaler Medienbildung in der Kita.
- In meiner **Arbeit mit den Kindern** mache ich **Angebote** im Bereich digitaler Medienbildung (mit und ohne Einbezug von Technik).
- Ich fühle mich **kompetent und sicher** in der **Beratung und Unterstützung der Familien** in Bezug auf digitale Medienbildung und den Medienumgang in Familien.
- Ich **spreche mit Eltern** zum Thema digitale Medienbildung und zum Medienumgang in Familien.

Vorgehen:

- Fühlen Sie sich frei in der **Auswahl einzelner Aussagen**. Ergänzen Sie diese gerne um weitere Aspekte oder formulieren Sie die Sätze um, sodass sie zu Ihnen und Ihren Zielsetzungen passen.
- Die Antworten erfolgen auf einer **Skala von 1 bis 6** (1 = stimme voll zu, 6 = stimme gar nicht zu).
- Variante a) **Stillarbeit**: Alle beantworten die Fragen für sich persönlich im Vorfeld zum Teamtag.
- Variante b) **Stimmungsbild** für alle einholen und sichtbar machen zu Beginn eines Teamtages. Dabei wird ein Flipchart-Papier mit den Aussagen und der Skala vorbereitet. Jedes Teammitglied platziert pro Frage einen Klebepunkt auf dem Flipchart. Um Entwicklungen sichtbar zu machen, kann die Abfrage zusätzlich am Ende des Teamtages wiederholt werden.



Links: Beschrifteter Fächer
(Bildquelle: Kinderhaus Furtweg)
Rechts: Medien-Schatz der Kita
Schatzkinder
(Bildquelle: Lucia Emons)

Vorhandenes sichtbar machen und wertschätzen – Schätze im Team heben

Methode: Schätze im Team heben – Ein Fächer voller Möglichkeiten

Reflexionsfrage:

Wo spiel(t)en (digitale) Medien eine Rolle in meinem beruflichen Alltag?

In der Kita bzw. in der Gruppe, bei vorangegangener Tätigkeit in einer anderen Kita oder in der Berufsausbildung

Ablauf:

- Fünf Minuten Einzelarbeit, Stichpunkte notieren (z. B. auf Moderationskarten)
- Zehn Minuten Austausch in Zweiergruppen, ggf. Stichpunkte ergänzen
- 30 Minuten Ergebnisse zusammentragen im Plenum

Ziele:

- Individuelle Erfahrungen und Vorwissen der Teammitglieder sichtbar machen und wertschätzen, um daran anzuknüpfen
- Persönlichen Zugang zum Thema ermöglichen
- Raum geben für Vorbehalte und Begeisterung
- Voneinander lernen

Ergebnisse zusammentragen auf Flipcharts:

- Die Ergebnisse zeigen die **Fülle an Möglichkeiten** rund um digitale Medienbildung.
- Darauf achten, dass Antworten mehr beinhalten als z. B. die reine Benennung technischer Geräte; **Kontext, Verwendungszweck und/oder (pädagogische) Zielsetzung** sollten erkennbar sein.
- Gegebenenfalls **Unterteilung nach Bereichen/Potenzialen** digitaler Medienbildung oder Personen- bzw. Zielgruppen (Kinder, Eltern, Fachkräfte).

Ergänzung für Ergebnispräsentation:

- Die gesammelten **Ergebnisse** werden anschließend auf einen **weißen Papier-Fächer** geschrieben. Dieser kann z. B. im Gruppenraum aufgehängt werden und erinnert in der alltäglichen Arbeit daran, welcher **methodische Schatz** bereits im Team vorhanden ist.
- Das Team **trägt vorhandene Materialien und Ergebnisse** aus vorangegangenen Angeboten auf einem **Medien-Tisch zusammen** und macht damit den **Medien-Schatz** noch sichtbarer und greifbarer.
- Die in der Kita **vorhandenen technischen Geräte** werden in einer **separaten Liste** notiert. Diese wird im Anschluss an einen Rundgang durch die Räumlichkeiten ergänzt und vervollständigt.

METHODE

5. Perspektive und Haltung gemeinsam entwickeln



Fächer als Flipcharts (Bildquelle: Der PARITÄTISCHE Hamburg)

Weitere Leitfragen zum Sammeln von Vorerfahrungen, Materialien und anderen Rahmenbedingungen

- Wo spiel(t)en (digitale) Medien eine Rolle **in meinem privaten Alltag**?
- Worin **fühle ich mich fit** mit (digitalen) Medien?
- Welches **Verständnis von digitaler Medienbildung** habe ich? (siehe Kapitel 3)
- Welche **Angebote** für Kinder im Bereich digitaler Medienbildung gibt/gab es bereits in unserer Kita?
- Welche **technische Ausstattung und Materialien** gibt es schon in unserer Kita?
- Welche weiteren **Ideen** und **Vorschläge** für unsere Kita bringe ich mit zu Materialien, Methoden und Angeboten?
- Welche weiteren **Rahmenbedingungen** gibt es bei uns: Vorgaben seitens des Trägers, Kita-Konzeption, Themen und Erfahrungen der Kinder, Fragen im Dialog mit Familien etc.?

Der vorangegangene Blick auf die individuellen Erfahrungen und Perspektiven der einzelnen Teammitglieder brachte bei Ihnen womöglich sowohl befürwortende als auch ablehnende Argumente zum Vorschein. Nun gilt es, die diversen Standpunkte zusammenzuführen und einen gemeinsamen Konsens zu erarbeiten. Mit Fragen wie „Digitale Medien in der Kita – muss das denn sein?!“ geraten Sie schnell in eine Entweder-oder-Debatte. Um in einen konstruktiven Dialog einzusteigen, bei dem auch Unsicherheiten und Bedenken ernst genommen werden, laden Sie das Team lieber ein, die folgenden Leitfragen zu diskutieren.

LEITFRAGE

Leitfragen: Haltung im Team entwickeln – Ziele und Gelingensbedingungen

- **Was wollen wir in unserer Kita (nicht)?**
- **Wie kann uns das gut gelingen?**

Wenn sich eine Einrichtung auf den Weg begibt, digitale Medienbildung zu implementieren, und wenn die Schlagworte „Medien“ und „Kita“ in einem Atemzug geäußert werden, tauchen ganz unterschiedliche Fragen bei allen Beteiligten auf. Neben den Fachkräften bringen auch Eltern und Kinder unterschiedliche Erwartungshaltungen und Wünsche mit, die nicht immer pädagogisch begründbar oder in der Praxis realisierbar sind. Hier gilt es für eine Einrichtung, ein gemeinsames Verständnis digitaler Medienbildung im Team zu entwickeln und zu kommunizieren.

PRAXISTIPP

Praxistipp: Umgang mit unterschiedlichen Sichtweisen und Erwartungshaltungen – Gemeinsam Antworten erarbeiteten auf knifflige Fragen

Überlegen Sie sich Fragen, die Ihnen in der nächsten Zeit im Dialog begegnen könnten und die Sie zum Nachdenken bringen. Suchen Sie gemeinsam im Team passende Antworten.

Beispiele für Fragen:

- **Fachkräfte:** „Sollte die Kita nicht ein Ort für echte Sinneserfahrungen sein, da Kinder in der Freizeit ohnehin schon so viel Medienzeit verbringen?“
- **Eltern:** „Kann die Kita bitte mein Kind fit für die Computer- und Internetnutzung in der Schule machen?“
- **Kinder:** „Toll, darf ich jetzt auch in der Kita am Tablet spielen und Videos angucken?“

Ziele formulieren

Für die Abwägung eines bewussten Einsatzes bzw. Auslassens digitaler Aspekte im pädagogischen Alltag ist es hilfreich, möglichst konkret zu werden. So können sich die Kolleg*innen beispielsweise darauf einigen, dass bestimmte Geräte nur in einzelnen (Alters-)Gruppen zum Einsatz kommen oder bei der Auswahl von Methoden zunächst diejenigen bevorzugt werden, die sich für die Reflexion der kindlichen Medienerfahrungen oder für den Bereich der Gehörbildung eignen.

Achten Sie bei der Formulierung von Zielen und Grenzen darauf, dass diese zu Ihnen passen, dass sich die Teammitglieder wohlfühlen und sowohl deren Kompetenzen als auch mögliche Bedenken ernst genommen werden.



Teamgedanke (Bildquelle: Lucia Emons)

Es ist ganz natürlich, dass zu diesem Zeitpunkt formulierte Ziele und Gelingensbedingungen im weiteren Verlauf noch einmal angepasst und ergänzt werden, wenn das Team mehr praktische Erfahrungen gesammelt und gemeinsam reflektiert hat. Dies kann als Qualitätsmerkmal verstanden werden und sollte nicht als defizitär betrachtet werden. Implementierungsprozesse leben und wachsen mit den Erfahrungen und haben einen dynamischen Charakter.

Praxistipp: Zielvereinbarungen treffen

Halten Sie gemeinsam schriftlich und möglichst konkret fest, welche Ziele rund um digitale Medienbildung verfolgt werden sollen und wie diese erreicht werden können. Es geht darum, einen Konsens bei den pädagogischen Grundlinien in Bezug auf digitale Medienbildung für die Einrichtung zu erarbeiten. Zugleich dürfen die Formulierungen von konkreten Umsetzungszielen und Maßnahmen für einzelne Bereiche innerhalb Ihrer Einrichtung bzw. für einzelne Kleinteams variieren, damit sie z. B. auf das Alter, die Größe und weitere Besonderheiten der einzelnen Gruppen gut abgestimmt sind. Hierfür kann die Arbeit in Kleingruppen hilfreich sein.

Formulieren Sie drei Ziele und Maßnahmen. Vereinbaren Sie einen konkreten Zeitpunkt, an dem Sie die erfolgte Umsetzung besprechen. Dann können diese Ziele bei Bedarf umformuliert und ergänzt sowie weitere Schritte entwickelt werden.

Als Anregung dienen die Arbeitsblätter von Tietze und Viernickel (2017, S. 301 ff.). Hier finden Sie weitere hilfreiche Vorschläge zur Gestaltung von Zielvereinbarungen.

PRAXISTIPP

Ziel 1:

Maßnahme(n):

Bis wann:

Ziel 2:

Maßnahme(n):

Bis wann:

Ziel 3:

Maßnahme(n):

Bis wann:

Handlungsleitende Prinzipien für die Umsetzung im Kita-Alltag

Als Grundlage für Ihre Arbeit mit digitalen Medien in Ihrer Einrichtung können Sie handlungsleitende Prinzipien formulieren. Fassen Sie hierfür im Team wesentliche Aspekte aus Ihrer bisherigen Auseinandersetzung zusammen mit Blick auf den Fachdiskurs (Kapitel 3) und die persönlichen Erfahrungen der Kolleg*innen (Kapitel 4).

Die folgenden Grafiken und Formulierungen wurden von den zusätzlichen Fachberatungen beim PARITÄTISCHEN Hamburg erarbeitet. Sie kamen in der Zusammenarbeit mit den „Sprach-Kitas“ insbesondere bei fachlichen Impulsen und Kurzvorträgen zum Einsatz.

Sie können dieses Material als Vorschlag für Ihr Team nutzen und gemeinsam für sich weiterentwickeln. Lassen Sie dabei den Assoziationen der Kolleg*innen viel Raum. Hierfür bietet sich der Austausch zunächst in Kleingruppen an. Vielleicht sind andere Formulierungen und Bilder für Ihr Team greifbarer und sinnvoller. Fühlen Sie sich frei und regen Sie das Team dazu an, selbst Formulierungen zu erarbeiten, Gedanken dazu auszuformulieren oder Beispiele zu benennen. Suchen oder gestalten Sie gemeinsam Bilder, die Ihr Team als Anker im pädagogischen Alltag nutzen kann und möchte.

Einigen Sie sich abschließend auf eine begrenzte Anzahl an Prinzipien und ein jeweils zugehöriges Symbolbild. Die Bilder können Sie in den Räumlichkeiten der Kita aufhängen, damit sie als Reflexionshilfe für das gesamte Team jederzeit präsent und dienlich sind.

Beispiel: Visualisierung handlungsleitender Prinzipien



Digitale und mediale Balance



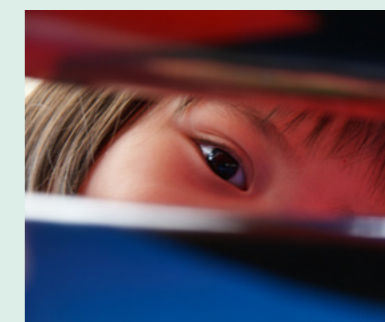
Sinnvolle Ergänzung (kein Ersatz)



Pädagogik vor Technik



Lebenswelten sind auch Medienwelten



Mit den Augen des Kindes sehen

Waage (Bildquelle: Pixabay/mistytableau)
Puzzle (Bildquelle: Pixabay/wilhei)
Ziel (Bildquelle: Pixabay/41330)
Kind mit Telefon (Bildquelle: Pixabay/PublicDomainPictures)
Kinderauge (Bildquelle: Pixabay/jenifftrn)

Beispiel: Formulierung handlungsleitender Prinzipien

Digitale und mediale Balance

Der Einbezug aller Sinne in Lern- und Erfahrungsprozesse ist gerade für die Entwicklung im Kleinkindalter von besonderer Bedeutung. Digitale bzw. mediale Erfahrungen sollen und dürfen diese nicht ersetzen. Ein Schlüssel liegt in einem begrenzten Umfang und in einer auf den Kontext und das Kind (Alter, Entwicklungsstand, Interessen etc.) abgestimmten Dosierung.

Sinnvolle Ergänzung (kein Ersatz)

Die Frage nach der Sinnhaftigkeit und dem Ziel des Einbezugs technischer Geräte adressiert ein weiteres wichtiges Grundprinzip in der pädagogischen Arbeit, das mit der Dosierung in Zusammenhang steht. Die Fragen, ob und wie digitale Medien in der jeweiligen Situation eine sinnvolle Ergänzung darstellen und ein Mehrwert gegenüber anderen Kommunikationsformen und Materialien erkennbar ist, sollten bei der Planung und Gestaltung von Angeboten immer mitschwingen. Digitale und analoge Medien sind nicht in Konkurrenz zueinander zu betrachten, sondern mit ihren jeweiligen Charakteristika. Ebenso stellt der Einsatz von Technik keinen Ersatz persönlicher Kontakte dar.

Pädagogik vor Technik

Pädagogische Zielsetzungen haben immer Vorrang. Diesem Grundprinzip folgend basieren Entscheidungen für bzw. gegen den Einsatz von Geräten, Anwendungen und Methoden auf der Frage, ob diese geeignet sind, den Erziehungs- und Bildungsauftrag der Kita (besser) zu erfüllen. Die technologischen Entwicklungen in der digitalisierten Gesellschaft vollziehen sich in einem rasanten Tempo. Auf dem Markt werden auch für den Bildungsbereich regelmäßig neue Produkte vorgestellt, die teils Begeisterung und teils Unbehagen auslösen. Um bei diesen Entwicklungen handlungsfähig und flexibel zu bleiben und sich nicht davon treiben zu lassen, gilt es, entsprechende Grundkompetenzen zu erwerben – sowohl für Erwachsene als auch für Heranwachsende.

Digitale Technik kann neue Erfahrungsräume eröffnen. Umgekehrt kann zu viel oder unüberlegt eingesetzte Technik schnell zu Überforderung oder Ablenkung führen. Zugleich gibt es zahlreiche methodische Beispiele für Medienbildung mit Kindern, die ohne den Einsatz technischer Geräte auskommen.

Lebenswelten sind auch Medienwelten

Medien sind in unserem Alltag allgegenwärtig und prägen das Umfeld von Kindern von Geburt an. Es ist es eine Aufgabe der Kita, an den Medienerfahrungen der Kinder anzuknüpfen und ihnen Gelegenheiten zur Reflexion ihrer Medienerlebnisse anzubieten.

Mit den Augen des Kindes sehen

Kinder nehmen Medieninhalte anders wahr als Erwachsene, was sich z. B. daran zeigt, dass sie erst mit zunehmendem Alter sicher zwischen Realität und Fiktion unterscheiden können. Dies gilt es bei der Gestaltung von Angeboten zu berücksichtigen.

Zudem sollten weder Eltern noch Fachkräfte an sich selbst den Anspruch stellen, alle Kinderseerien zu kennen oder von den „Medienlieblichen“ der Kinder und deren Abbildungen auf Socken und Brotdosen begeistert zu sein. Jedoch eröffnet eine offene, neugierige, fragende und abwartende Haltung seitens der Erwachsenen Kindern den Raum, sich mitzuteilen, ihre Vorlieben zu begründen und Erlebnisse zu reflektieren. Hierfür eignen sich altersgerechte Angebote wie Malen, Basteln oder Rollenspiele.

Gelingsbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung festhalten

Die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit sind von Einrichtung zu Einrichtung sehr verschieden. Nehmen Sie sich Zeit zu prüfen, welche Bedingungen vorliegen und welche Mittel die Beteiligten benötigen, damit die Umsetzung Ihrer Überlegungen im Kita-Alltag gut gelingen kann. Die Liste der Gelingsbedingungen sollte so angelegt sein, dass sie in den folgenden Wochen und Monaten bei Bedarf auch ergänzt werden kann. Die folgenden Leitfragen können Ihnen bei der Formulierung als Anregung dienen.

LEITFRAGE

Leitfragen zur Formulierung von Gelingsbedingungen

- Wann und wie findet ein **regelmäßiger Erfahrungsaustausch** statt?
- Wer ist **Ansprechperson** rund um **technische Fragen** und die **Wartung** der Geräte?
- Welche **Vereinbarungen** und **Verantwortlichkeiten** gibt es rund um die Nutzung der **technischen Geräte**: Aufbewahrungsort, Akkus laden, Daten sichern etc.?
- Welche Vorgaben zum **Datenschutz** und zu **Bildrechten** müssen beachtet werden?
- Welche **Fachliteratur** ist bzw. fehlt im Bestand?

6. Umsetzung im Kita-Alltag

Wie kann digitale Medienbildung im Kita-Alltag nun ganz konkret aussehen? In diesem Kapitel erhalten Sie zahlreiche Anregungen und Hilfestellungen zur Planung und Gestaltung von Angeboten mit und ohne Einsatz von Technik. Diese werden – entsprechend den drei Handlungsfeldern des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ – unterteilt in drei Unterkapitel:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung (Unterkapitel 6.1),
- Vielfalt und inklusive Pädagogik (Unterkapitel 6.2) sowie
- Zusammenarbeit mit Familien (Unterkapitel 6.3).

Zu einer differenzierten Auseinandersetzung zählen auch weitere Fragen, wie der Datenschutz, das Recht am eigenen Bild und die Speicherung von Daten. Diese werden in der vorliegenden Arbeitshilfe angesichts der vorgenommenen Schwerpunktsetzung nicht separat behandelt. Detaillierte Informationen in dieser Hinsicht enthält z. B. der Leitfaden „Urheberrecht und Persönlichkeitsrechte in der Paritätischen Arbeit“ (Der PARITÄTISCHE Gesamtverband 2020).

LEITFRAGE

Leitfragen zur Planung und Reflexion von Angeboten

- **Welche Ziele** möchte ich mit der Methode verfolgen?
- Pädagogik vor Technik, sinnvolle Ergänzung etc.?
- **Worauf** muss ich bei der Umsetzung **achten**?
- Organisatorisches, eigene Vorerfahrungen, Fallstricke, Team, Situation in der Gruppe etc.
- **Mit wem und wann** eignen sich die Technik und die Methode?
- Alter, Sprachstand, Interessen, eingebunden in ein Projekt, Angebot für alle Kinder oder Kleingruppe etc.

Die kleinen Schritte

Wenn Teams sich einmal vertraut gemacht haben mit medienpraktischem Arbeiten, sind sie oft hoch motiviert, sprühen vor Ideen und möchten diese so gut wie möglich umsetzen. Diese Dynamik können Sie auch bei Kindern beobachten. Ihre wichtigste Aufgabe als Fachperson liegt darin, die Kinder zu ermuntern, zunächst ganz kleine Schritte zu gehen, und sie dabei zu unterstützen, eine Auswahl zu treffen. Im Rahmen der Vorbereitungen Ihrer Praxisangebote können Sie dies bei sich selbst zusammen mit den Kolleg*innen üben.

Sie können beispielsweise ein neues technisches Gerät in einer Gruppe einführen, indem Sie sich mit den Kindern „nur“ darüber unterhalten. Oder die Kinder sind zunächst das Publikum für ein kleines, von den Fachkräften erstelltes Medienprodukt (Tonaufnahme, Fotocollage o. Ä.), bevor sie selbst als Gestaltende aktiv werden.

Mit dem Motto „weniger ist mehr“ haben Sie die besten Voraussetzungen, um den Zauber des Anfangs längerfristig zu erhalten und Frustrimenten vorzubeugen.

PRAXISTIPP

Praxistipp: Prüffragen für die kleinen Schritte

1. Wie kann ich die geplante Praxiseinheit möglichst kompakt umsetzen?
2. Wie kann ich sie noch kompakter gestalten?
3. Ist sie noch kompakter möglich?

Materialwahl

Gemäß dem Prinzip *Pädagogik vor Technik* sind bei der Geräteauswahl Fragestellungen zielführend, die den Blick auf den späteren Einsatz im Kita-Alltag lenken.

LEITFRAGE

Leitfragen für die Auswahl von Technik

- Wofür möchten wir das Gerät konkret nutzen?
- Lernziele, konzeptionelle Einbindung etc.
- **Welche Spezifikationen muss das Gerät mitbringen?**
- Intuitive Bedienung, (Bildschirm-)Größe, Gewicht, Speicherkapazität, Akku-Laufzeit, Aufnahmedauer, Kompatibilität mit vorhandenen Geräten (z. B. Betriebssystem), WLAN- und Bluetooth-Fähigkeit, Verfügbarkeit kinderfreundlichen Zubehörs, wie stoßfeste und wasserabweisende Hüllen, Stativ oder Ein- bzw. Zwei-Hand-Griff bei Tablets etc.
- **Wer soll das Gerät nutzen?**
- Pädagogische Fachkräfte, Kinder, Eltern

Auf die Nennung konkreter technischer Produkte wird an dieser Stelle und im weiteren Text so weit wie möglich verzichtet. Sofern doch Marken oder Modelle angeführt werden, dient dies der besseren Veranschaulichung. Es sollen keine Marken und Produkte bevorzugt behandelt werden.

6.1. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprach- und Medienbildung haben viele **Schnittstellen** und das Potenzial, sich gegenseitig zu bereichern. Sprachliche Bildung gilt unbestritten als eine Kernaufgabe von Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und spielt in alle Bildungsbereich hinein. Im fachlichen Diskurs werden sowohl Sprach- als auch Medienbildung als **Querschnittsthemen** betrachtet. In den Hamburger Bildungsempfehlungen werden beide außerdem dem Bildungsbereich **Kommunikation** zugeordnet: „Sprachen, Schriftkultur und Medien“ (BASFI 2012).

Dem Verständnis im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ liegt eine **inklusive Perspektive** zugrunde. Demnach gilt es, den Blick auf den individuellen Spracherwerb *aller* Kinder zu richten und diesen zu unterstützen. **Alltagsintegrierte** sprachliche Bildung schließt dabei additive Sprachförderangebote für ausgewählte Kinder ein. Ebenso können besondere Angebote wie eine Medienprojektwoche eine Bereicherung darstellen. Umgekehrt kommt alltagsintegrierten Angeboten das Potenzial zu, Medien nicht unnötig auf einen Thron zu stellen („Medienhype“). Vielmehr gilt es, Technologien als einen **selbstverständlichen Bestandteil** unseres Alltags zu begreifen und einen **kompetenten Umgang** damit zu erlernen. Dabei umfassen die anvisierten Kompetenzen mehr als die Bedienung von Geräten (zum Medienkompetenzbegriff siehe Kapitel 3). In der Ausrichtung auf den Erwerb von **kommunikativen Kompetenzen** und dem Anspruch an **Lebensweltorientierung** liegen zwei weitere Zusammenhänge der beiden Bildungsbereiche begründet.

Es gilt, die **Handlungsfähigkeit** von Kindern im Kita-Alltag zu verbessern und das **soziale Miteinander** zu stärken. Das gemeinsame kreative Erschaffen von Medienprodukten setzt beispielsweise voraus, dass Kinder miteinander in **Interaktion** kommen, gemeinsam Entscheidungen treffen und sich abstimmen. Der Einbezug digitaler Medien kann dazu beitragen, **sprachanregende Potenziale** im Kita-Alltag noch besser zu nutzen. Bilder, Töne und Geräusche können eine unterstützende und stärkende Wirkung bei gering ausgeprägter Sprachkompetenz haben. Authentische, alltagsbasierte Erlebnisse aus der Medienwelt der Kinder werden genutzt, um **Sprechanlässe** zu schaffen. Zugleich erhalten Kinder die Möglichkeit, bereits konsumierte **Medienerlebnisse** mit passenden Erzählanlässen, bei Rollenspielen oder Malangeboten besser zu verstehen (zur Verknüpfung von Medien- und Sprachbildung siehe auch LfM 2016, S. 14 f.).

Vielzahl technischer Möglichkeiten zur Audio-Aufnahme

Inzwischen gibt es eine Vielzahl technischer Geräte auf dem Markt, mit denen Töne und Sprache aufgenommen und wiedergegeben werden können. Einige der Geräte wurden speziell für Bildungskontexte entwickelt, insbesondere für den Kita- und Grundschulbereich. Dabei bestehen große Unterschiede u. a. hinsichtlich möglicher Anzahl und Dauer der Aufnahmen, der Audioqualität und Lautstärke sowie der Größe und Handhabbarkeit der Geräte. Diese Unterschiede spiegeln sich entsprechend im Preis wider und sollten bei der Auswahl berücksichtigt werden.

Am kostengünstigsten sind einfach gestaltete Geräte, bei denen nur jeweils eine Aufnahme gespeichert werden kann; mit der nächsten Aufnahme wird die vorangegangene überschrieben. Hier liegt die maximale Aufnahmedauer häufig bei ca. zehn Sekunden. Es gibt sie in verschiedenen Formen und Farben, z. B. als überdimensionierte Wäscheklammer (Sprach-Klammern), in Form von runden Knöpfen oder eckigen Tastern (Audio-Buttons).

Daneben sind Modelle verfügbar, bei denen mehrere Bereiche mit eigenen Bildern bestückt werden können und dabei für jeden Bereich eine separate Tonaufnahme vorgesehen ist. Diese gibt es beispielsweise in Form einer (Sprach-)Tafel mit verschiedenen Fächern (Interaktiver Lerntainer) oder einer Bildleiste (Erzählboard).

Größere Flexibilität hinsichtlich Dauer und Anzahl der möglichen Aufnahmen bieten Hörstifte bzw. Audiostifte verschiedener Hersteller (z. B. Anybook, Tellimero und BOOKii). Zu den Stiften gehören spezielle kleine Aufkleber, die an beliebigen Orten angebracht werden können. Um die selbst aufgenommenen Töne anzuhören, wechselt man in den Wiedergabemodus und berührt den entsprechenden Aufkleber mit dem Stift. Diese Modelle unterscheiden sich von Vorlesestiften, bei denen von Verlagen vertonte Bücher o. Ä. angeschaut und angehört werden können, eigene Aufnahmen aber nicht oder nur in begrenztem Umfang vorgesehen sind.

Digitale Diktiergeräte bieten ebenfalls vielfältige Möglichkeiten im pädagogischen Alltag. Eine speziell für Kinder entwickelte Variante sind Sprachaufnahme-Mikrofone. Diese sehen ähnlich aus wie gewöhnliche Mikrofone, dienen aber nicht dem Zweck, die Lautstärke des Gesprochenen zu erhöhen, sondern es aufzunehmen und später wiederzugeben.

Vorhandene mobile Endgeräte wie Laptops, Tablets und Smartphones können ebenfalls gut genutzt werden. Auf diesen sind Audio- bzw. Sprach-Rekorder in der Regel bereits vorinstalliert.

Übrigens, es muss nicht immer digital sein: Klassische analoge Diktiergeräte oder der Einsatz eines Kassettenrekorders können einen besonderen Charme mitbringen und z. B. sinnvoll eingebunden werden in die Beschäftigung mit Technik und Medienwelten von früher und heute.

Erfahrungen der Kinder mit digitalen Geräten als Ausgangspunkt für Gespräche



Laptop basteln
(Bildquelle: Lucia Emons)



Digitale Geräte wie Smartphones, Tablets oder Computer üben eine hohe Faszination auf Kinder aus. Da ist es naheliegend nachzuforschen, woraus diese Faszination resultiert. Im Austausch mit Kindern wird schnell ersichtlich, dass das Verhalten von Erwachsenen eine wichtige Rolle spielt. Kinder sehen von klein auf, dass Erwachsene diese Technologien nutzen, um mit anderen zu sprechen, Dinge herauszufinden oder zu arbeiten. Dabei haben „die Kleinen“ nur einen sehr begrenzten Einblick in das, was „die Großen“ tatsächlich tun.

Um Kindern die Chance zu geben, sich mit dem vorgelebten Verhalten auseinanderzusetzen und es besser zu verstehen, sind verschiedenste Angebote in der Kita denkbar. Eine Verkleidungskiste kann um ausrangierte Handys (ohne Akkus und SIM-Karten) ergänzt werden, damit Szenarien wie die genannten besser in Rollenspiele integrierbar sind. Fachkräfte können das freie Spiel beobachten und sich als Gesprächspartner*innen anbieten. Oder sie tauchen in die Rollenspiele mit ein und setzen dabei passende Impulse. In einer gemeinsamen Bastelaktion können Smartphones und Laptops aus Pappe nachgebaut werden. Parallel werden die Kinder ermuntert, von ihren Gedanken zu den Geräten zu erzählen. Sofern ein Gerät in einer Kita neu eingeführt wird, kann es hilfreich sein, dieses zunächst ausgeschaltet zu lassen. So kann dem Austausch zu bisherigen Erfahrungen leichter Aufmerksamkeit geschenkt werden (siehe z. B. das Praxisbeispiel „Auf Entdeckungstour zum Medium Tablet“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2022, S. 6).

Beispiel-Dialog: Kennenlernen eines neuen Gerätes im Gruppengespräch**Im Dialog mit dem Gerät:****Dahinterliegende Ziele und Themen:**

„Hallo! Herzlich willkommen!“	➔	Willkommen heißen, Wertschätzung
„Wie heißt du?“	➔	Wörter schenken
„Kenne ich dich schon irgendwoher?“	➔	Erzählanlass, an Erfahrungen der Kinder anknüpfen
„Was können wir mit dir machen?“	➔	Gemeinsam Ideen entwickeln
„Wie schalte ich dich denn an?“	➔	Praktische Handhabung erlernen
„Was magst du? Was magst du nicht?“	➔	Nutzungsvereinbarungen
„Wo wohnst du?“	➔	Struktur geben
„Wann sehen wir dich wieder?“	➔	Beteiligung an Planung, Ausblick
„Tschüss, bis morgen!“	➔	Abschluss, ein Ende finden

Medienfiguren als Vorbilder und Thema in der Kita

Die Beschäftigung mit Charakteren aus beliebten Sendungen – den sogenannten Medienheld*innen der Kinder – bieten vielfältige Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit Kindern zu unterschiedlichsten Themen. Kinder werden durch die Figuren und medialen Handlungen emotional angesprochen. Sie finden in ihnen leicht Vorlagen zur Identifizierung. Und sie haben das Bedürfnis, mit ihren Vorlieben, Abneigungen und den für sie relevanten Themen gesehen und gehört zu werden – auch im sozialen Miteinander in der Kita (siehe auch Kapitel 4).

Kinder übernehmen gerne Elemente aus Medieninhalten in ihr eigenes Handlungsrepertoire. Wenn sie Titelmelodien nachsingen und dazu tanzen, erhalten sie meist positive Resonanz. Sofern sie jedoch sozial unerwünschte Wörter, Redewendungen oder Handlungen aus Filmen, Serien oder Videospiele übernehmen, ruft dies leicht Unmut, Irritationen oder Sorgen bei Eltern und Kita-Fachkräften hervor.

Praxistipp: Eine Sendung als Ausgangspunkt für eine Vielzahl möglicher Angebote**Vorgehen:**

Wählen Sie im Team eine Sendung aus, die für die Kita-Kinder zurzeit eine wichtige Rolle spielt. Machen Sie während einer Teamsitzung ein Brainstorming zu dieser Sendung. Seien Sie in dieser Phase zunächst ganz offen für die verschiedensten Vorschläge. Betrachten Sie dabei die Kinder als Expert*innen für ihre eigenen Themen. Gehen Sie auf die Suche nach konkreten Themen, die für die Kinder relevant zu sein scheinen, und suchen Sie passende Anknüpfungspunkte. Haben Sie dabei unterschiedliche Bildungsbereiche, Altersgruppen, Sprachniveaus, Interaktionsformen, Orte, Methoden, Materialien, analoge und digitale Formate mit und ohne Einbezug der Eltern im Kopf. Welche Themen, Angebote und Projekte fallen Ihnen ein? In einem nächsten Schritt können Sie aus der Fülle möglicher Angebote einzelne für die Umsetzung im Kita-Alltag auswählen.

Leitfragen:

- Was genau fasziniert die Kinder an der Sendung?
- Welche Szenen spielen sie häufig nach?
- Welche Bedeutung haben die Themen für die Kinder?

Beispiel für eine Themen- und Ideensammlung am Beispiel „Die Eiskönigin“:

- **Winter, Schnee, Eis:** naturwissenschaftliche Experimente mit Eis, z. B. Teelicht-Halter aus gefrorenem Wasser im Eisfach herstellen, Eiskristalle unter dem Mikroskop angucken, Schneeflocken mit Steckperlen basteln oder als Plätzchen backen
- **Musik, Singen, Tanzen:** Titelsong in verschiedenen Sprachen anhören und Sprachen erraten, Choreografie ausdenken
- **Blau und Glitzer:** blaue Glitzer-Knete selbst herstellen, Kinder machen Fotoreihen oder Fotocollagen zur Farbe Blau

Weitere Beispiele:

- **PAW Patrol:** Einen **Parcours** im Bewegungsraum aufbauen, den die Kinder im Spiel als Hunde durchlaufen können, Wissen über **Hunde** zusammentragen, Hundeknochen und -leckerli als **Kekse backen**
- **Spiderman:** Sich während eines **Spielplatz-Besuchs** beim **Klettern und Schwingen** stark und frei fühlen wie der Spinnenmann, **Recherchieren** zu den **Kletterkünsten von Spinnen** (Spinndrüse, Klebseide, Hafthaare), **Kinderbücher** mit Spinnen suchen
- **Bibi und Tina:** **Zaubertricks** üben, einen **Pferdehof** besuchen, in einem Video Gegenstände verschwinden lassen und herbeizaubern mithilfe der **Stopptrick-Technik** (für Hinweise siehe z. B. Hauck und Tessmann 2021)
- **Feuerwehrmann Sam:** Ausflug zur **Feuerwehr**, Vielfalt der **Berufe** besprechen, Beispiele für **Hilfsbereitschaft** und **Nachbarschaftshilfe** im eigenen Lebensumfeld finden

Geschichten (nach)erzählen unter Einsatz digitaler Medien

METHODE

Methode: Vorgelesene Geschichten nacherzählen

Ein interaktives Buch gestalten mit Hörstiften:

- **Schritt 1 – Vorlesen:** Eine Fachkraft liest ein Kinderbuch vor.
 - **Schritt 2 – Malen:** Alle Kinder malen ein Bild zu der Geschichte.
 - **Schritt 3 – Erzählen:** Die Fachkraft bittet die Kinder nacheinander zu erzählen, was sie gemalt haben, und nimmt den Ton mit einem Hörstift auf; pro Kind eine Ton-Aufnahme; den dazugehörigen Hörstift-Aufkleber auf das jeweilige Bild kleben.
 - **Schritt 4 – Präsentation:** Alle Bilder der Gruppe als Buch zusammenfassen (tackern, Faden, Heftbindung o. Ä.); Kinder können es im Kita-Alltag wiederholt anschauen und anhören.
- **Variante – Kurzfilm erstellen am Tablet:** Gemalte Bilder fotografieren mit Tablet; vorinstallierte Sprachaufnahme-Funktion verwenden; als Film zusammenfügen mit einer einfach gestalteten App zur Videobearbeitung.
 - **Variante – Kurzfilm erstellen am Computer:** Gemalte Bilder fotografieren mit digitaler Fotokamera; Tonaufnahme mit digitalem Diktiergerät oder Sprachaufnahme-Mikrofon; Tonaufnahmen und Fotos auf Computer übertragen; als Diashow zusammenstellen; Dauer der Bildanzeige an einzelne Tonaufnahmen anpassen; als Film speichern.
 - **Variante ohne Vorlesen:** Als Vorlage dienen **Geschichten aus Serien, Filmen oder digitalen Spielen**, die die Kinder bereits kennen und die für sie relevant sind.

METHODE

Methode: Einblick in Gedankenwelten von Künstler*innen – So ist mein Bild entstanden

- **Idee:** Kinder berichten gerne davon, was sie sich beim Malen eines Bildes gedacht haben, und erzählen dabei häufig kurze Geschichten. Damit geben sie den Zuhörenden Einblick in ihre Gedanken- und Fantasiewelten. Die Speicher-Funktion bei digitalen Malprogrammen ermöglicht es, Zwischenschritte bei der Entstehung von Bildern unkompliziert festzuhalten, sodass der Mal-Fluss nicht gestört wird. Dies bietet eine Gelegenheit, die Aufmerksamkeit vom Ergebnis des Malens auf den Prozess zu lenken.
 - **Schritt 1:** Ein Kind malt mit einem Malprogramm auf einem Tablet.
 - **Schritt 2:** Dabei wird das Kind darum gebeten, zweimal zwischendurch auf das Symbol zum Speichern des Bildes zu drücken; ggf. zwischendurch daran erinnern oder selbst das Speichern übernehmen.
 - **Schritt 3:** Beim Angucken der Bilder erzählt das Kind, was es beim Malen gedacht hat.
- **Hinweise:**
 - Eine einfach gestaltete App für Kinder auswählen.
 - Das Kind sollte nicht zum ersten Mal ein Bild am Tablet malen.

PRAXISTIPP

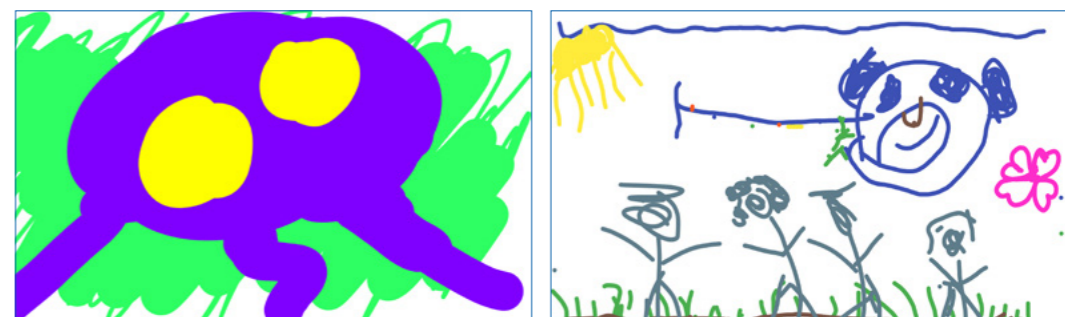
Praxistipp: Kita-Kunstaussstellung mit Audio-Elementen

Idee und Zielsetzungen:

Kinder zeigen ihre gemalten oder gebastelten Kunstwerke voller Stolz. Wenn Sie den Familien die Ergebnisse in der Kita z. B. in Form einer Kunstaussstellung präsentieren, können Sie diese mithilfe digitaler Aufnahmegeräte um auditive Elemente anreichern. Dabei haben Kinder die Möglichkeit, ihre eigene Stimme und ihre eigenen Erzählungen bewusst anzuhören. Eltern erhalten Einblicke in die Einbindung digitaler Medien im Kita-Alltag sowie Anregungen für eine kreative und aktive Mediennutzung.

Beispiele für Formate:

- Kurze Videos erstellen mit Fotos der gemalten Bilder und dazugehörigen Sprachaufnahmen
- Sprachklammern an die Bilder klemmen
- Audio-Aufnahmen mit Hörstiften machen; pro Bild ein Aufkleber; Hörstift an der Präsentationswand aufhängen



Malen am Tablet (Bildquelle: Lucia Emons)

Räume und Materialien auditiv erfahrbar machen mit kleinen Hör-Geschenken

Die Gehörschulung und die Förderung des bewussten Zuhörens sind grundlegende Elemente alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Es gibt viele einfach umzusetzende Ideen, um mit digitalen Medien Kindern neue Möglichkeiten zur Erschließung ihrer Umgebung zu eröffnen und eine hörfreundliche sowie höranregende Umgebung zu schaffen. In der Zusammenarbeit mit den „Sprach-Kitas“ wurden mit viel Begeisterung Ideen entwickelt, erprobt sowie im Kita-Alltag im Krippen-, Elementar- und Vorschulbereich implementiert. Einige Fachkräfte gingen zunächst selbst auf Geräusche-Entdeckungstour und waren überrascht, wie ungewohnt es für sie war, Geräusche gezielt zu erkennen und zuzuordnen. Sie machten mit den Kindern Ausflüge nach draußen, um z. B. die Klänge ihrer Schritte auf verschiedenen Untergründen bewusst wahrzunehmen. Mithilfe von Diktiergeräten o. Ä. nahmen sie einen Teil der Geräusche mit nach drinnen und präsentierten diese als Hörrätsel.

In mehreren dieser Kitas sind inzwischen Klebepunkte an verschiedenen Stellen im Raum zu finden: an Lichtschaltern und Regalen, Spielen und Büchern etc. Diese geben in Kombination mit einem digitalen Hörstift Klänge und Wörter wieder. So können auch schon jüngere Kinder bei ihren individuellen Entdeckungstouren durch die Räumlichkeiten Hörimpulse finden und der Fokus wird bei der Erkundung des Umfelds spielerisch auf das Ohr bzw. auf das Hören gelegt. Ältere Kinder haben viel Freude an Schatzsuchen, bei denen die Aufgaben und Hinweise als Audio-Aufnahmen im Raum versteckt sind.

Damit vorhandene Impulse für die visuelle und taktile Wahrnehmung um auditive Elemente ergänzt werden, können auch Spielmaterialien wie Bücher, Puzzles oder Memorys von den Fachkräften oder den Kindern vertont werden. Mithilfe digitaler Hörstifte können wir Figuren aus beliebten Bilderbüchern selbst eine eigene Stimme geben oder das Plätschern eines abgebildeten Bachs kann den Eindruck erwecken, als würden wir uns darin erfrischen können. Eine weitere Idee ist es, Kinderbücher in mehreren Sprachen hörbar zu machen und hierbei eng mit den Familien zusammenzuarbeiten (siehe Unterkapitel 6.3). Manche Kitas sind der Begeisterung der Kinder an Hörspielen gefolgt und haben mit ihnen gemeinsam eines produziert.

Wer ergänzend zu oder anstelle der Produktion eigener kurzer Hörprodukte lieber auf digitale und vertonte Lesemedien von Verlagen zurückgreifen möchte, wird leicht fündig auf dem mittlerweile gut gefüllten Markt mit interaktiven Bilderbuch-Apps, digitalen Geschichten-Büchern und Materialien zur Gestaltung von Bilderbuchkinos.

Haben Sie so einen Dialog auch schon einmal gehört? „Was hast du heute gegessen?“ – „Ähmm, das war rund und grün und lecker.“ Eine typische Situation zwischen Erwachsenen und Kindern in der Mittagszeit oder in Abholsituationen. Für Kinder ist es schnell frustrierend, wenn sie nicht verstanden werden und ihnen die Wörter fehlen. Oftmals genügt es nicht, die Wörter einmal zu hören. Sie hören sie sich gerne immer wieder an, um sie zu verinnerlichen. Die Vertonung des Speiseplans kann eine einfach umzusetzende Lösung sein, bei der das Kind selbstbestimmt entscheiden kann, wann und wie oft es sich anhört, wie das Essen heißt.

METHODE

Methode: Hörrätsel – Geräusche mit Kindern aufnehmen und erraten

- **Hinweis:** Bei der Beschreibung der Hörrätsel-Methode wurde ausdrücklich darauf geachtet, die Umsetzung so einfach wie möglich zu halten – getreu dem o. g. Motto der kleinen Schritte.
- **Vorgehen:**
 - **Schritt 1:** Sie nehmen *drei Geräusche* auf (*Anzahl begrenzen*) mit *Spielsachen* aus dem *Regal im Gruppenraum* (*Thema und Ort begrenzen*) und lassen die Kinder die Geräusche im Morgenkreis erraten.
 - **Schritt 2:** *Ein Aufnahmegerät* (auch wenn Sie mehrere haben), *drei Kinder* (auch wenn mehrere loslegen möchten), *pro Kind ein Geräusch* (auch wenn sie am liebsten mehr aufnehmen möchten).
 - **Schritt 3:** Gemeinsam die Geräusche der *drei Kinder* bestaunen.
 - **Schritt 4:** Gemeinsam entscheiden, wie die *nächsten Schritte* aussehen.

METHODE

Methode: Den Speiseplan einsprechen – Wörter für den Kita-Alltag schenken

- **Vorgehen:**
 - **Schritt 1:** Eine Fachkraft spricht montags den Speiseplan für eine Woche ein.
 - **Schritt 2:** Neuerung einführen im Morgenkreis.
 - **Schritt 3:** Ein bis fünf Kinder sprechen am nächsten Montag den Speiseplan für die Woche ein mit Unterstützung durch die Fachkraft.
 - **Schritt 4:** Abläufe zum Einsprechen abstimmen und gemeinsam festlegen.
- **Vorschläge für Materialien:** Erzählboard (pro Wochentag ein Fach mit einem Foto der Speisen), Hörstift, Audio-Buttons, Sprach-Klammern

PRAXISTIPP

Praxistipp: Materialien zur praktischen Umsetzung

- **Praxisbeispiele der „Sprach-Kitas“ zum Nachlesen** (Der PARITÄTISCHE Hamburg 2022):
 - „Der digitalisierte Speiseplan: Ein Beispiel zum Einsatz des Anybook Readers“ (S. 11)
 - „Mit dem Hörstift durch die Kita“ (S. 15)
 - „Das eigene Hörspiel-Abenteuer“ (S. 20)
- **Ohrenspitzer – hören, verstehen, gestalten:** Vielfältige Anregungen für die Zuhörbildung in der frühen Kindheit mit kreativen medienpädagogischen Handlungsbeispielen: www.ohrenspitzer.de mit der Broschüre „Ohrenspitzer mini“ (MKFS 2022), Methodenkarten, Geräusche-Alphabet etc.
- **Auditorix – Hören mit Qualität:** Umfassende Informationen und Materialien zur Hörbildung, z. B. Geräusche-Rezepte und Geräusche-Box für die eigene Hörspielproduktion: www.auditorix.de

Interaktionsstiftende Aktivitäten der kreativen Medienarbeit

Die gemeinsame Gestaltung von Medienprodukten hält viele sprachförderliche Potenziale bereit. Interaktionen bilden die Basis in der kreativen Medienarbeit mit Kindern. Die dabei entstehenden Bilder, Hörbeiträge und Videos können als Ausdrucksmittel der Kinder verstanden werden.

Kinder schlüpfen gerne in die Rolle von Reporter*innen. Sie führen Interviews mit anderen Kindern und machen Umfragen, um z. B. Wünsche zur Gestaltung von Kita-Veranstaltungen in Erfahrung zu bringen, Steckbriefe voneinander auf Papier oder als Hörbeiträge zu erstellen und ihre Lieblingsplätze in Form von Videos zu präsentieren (siehe z. B. Praxisbeispiel „Kinder interviewen Kinder“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2022, S. 12; Materialtipp: „Das perfekte Interview“ von MekoKitaService: <https://mekokita.gmk-net.de/das-perfekte-interview/>).

Sofern Tablets in der Kita genutzt werden, kann auf vielfältige Kreativ-Apps zurückgegriffen werden. Informieren Sie sich im Vorfeld bitte zu Aspekten wie Datenschutz, Werbung, In-App-Käufen etc. und beachten Sie die Vereinbarungen zur Verwendung von Bildern, die für Ihre Einrichtung gelten.

Mit der App ChatterPix Kids kann beispielsweise Gegenständen eine Stimme verliehen werden. Es wird ein kurzer Text aufgezeichnet und in ein ausgewähltes Foto ein Mund eingezeichnet, der sich beim Abspielen des fertigen Videos bewegt (für Tipps zum Einsatz der App siehe z. B. <https://medienkindergarten.wien/medientipps-extras/apptipps/chatterpix-kids>).

Beispiel: Kreative Medienarbeit und Gespräche zum Thema Gefühle

Die Bearbeitung relevanter Themen lässt sich gut verknüpfen mit kreativen und gestalterischen Aktivitäten. So entschied sich beispielsweise eine der „Sprach-Kitas“ dafür, Daumenkinos aus Papier zu erstellen, um zu dem Thema Gefühle zu arbeiten. Für die Umsetzung eines Daumenkinos ist es wichtig, die Geschichte so einfach wie möglich zu erzählen: Ein trauriges Gesicht verwandelt sich in ein lächelndes Gesicht. Am Computer wurden Vorlagen mit Gesichtern erstellt und ausgedruckt. Die Kinder schnitten und malten sie aus und hefteten sie zusammen.

Die Erstellung der Daumenkinos wurde begleitet von Gesprächen zu der Frage „Was kannst du tun, wenn du traurig oder wütend bist, damit es dir besser geht?“.

Das Ergebnis: Die Kinder waren stolz auf ihre Ergebnisse, haben ihren Wortschatz und ihr Handlungsrepertoire rund um Gefühle erweitert und zugleich eine Idee davon bekommen, wie aus einzelnen Bildern ein Film entstehen kann.

- **Praxisbeispiel zum Nachlesen** in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2022, S. 7
- **Anleitungen zur Erstellung analoger und digitaler Daumenkinos (Stopptrick-Filme):**
 - Buch „Kinder-Werkstatt Animation. Vom Daumenkino zum Stop-Motion-Film“ (Hauck und Tessmann 2021)
 - Bastelbogen Daumenkino: https://blickwechsel.org/wp-content/uploads/2022/11/daumenkino_blume.pdf
 - Vom Daumenkino zum Animationsfilm: <https://rananmausundtablet.de/ideen-f%C3%BCr-die-praxis/%C3%A4sthetisch-kulturelle-bildung-musik/vom-daumenkino-zum-animationsfilm/>



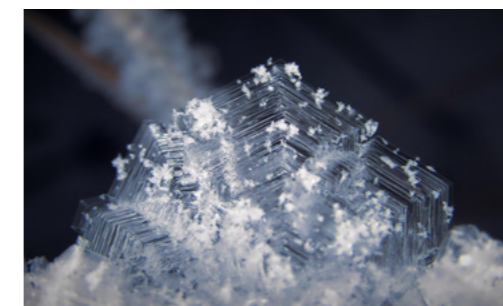
Analoges Daumenkino Gefühle (Bildquelle: Der PARITÄTISCHE Hamburg)

Die Querschnittsthemen Sprach- und Medienbildung im Bildungsbereich Naturwissenschaften

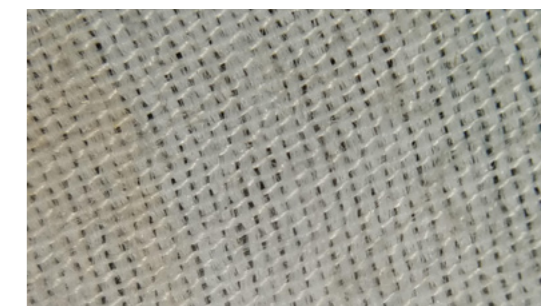
Sprach- und Medienbildung bieten Ansatzpunkte zur Verknüpfung mit verschiedensten Themen und können mit allen Bildungsbereichen verknüpft werden. So können digitale Endgeräte beispielsweise genutzt werden, um naturwissenschaftliche Phänomene zu erkunden, und auf diese Weise zur Ergänzung des Wortschatzes beitragen.

Methode: Digitales Mikroskop und auf der Suche nach Wörtern

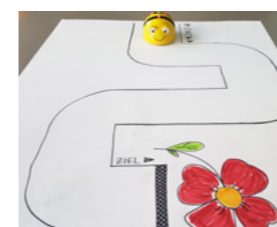
- **Vorgehen:**
 - Verschiedene Gegenstände unter dem Mikroskop angucken und beschreiben; bei der Beschreibung die Kinder ermuntern, auf möglichst verschiedene Details zu achten; mit den Kindern gemeinsam die passenden Wörter finden
 - **Fragen:** Welche Farben siehst du? Welche Struktur erkennst du? Wie fühlt es sich wohl an?
 - **Ziele:** Vorhandenen Wortschatz nutzen und erweitern zur Beschreibung naturwissenschaftlicher Phänomene
- **Ergänzung:** Fotorätsel für andere Kinder vorbereiten; als Rätsel jeweils ein Foto zeigen, das mit dem digitalen Mikroskop aufgenommen wurde; als Auflösung ein Foto zeigen, das mit einer Fotokamera aus weiterer Entfernung gemacht wurde



Eiskristall (Bildquelle: Pixabay/BlenderTimer)



Textilstruktur (Bildquelle: Pixabay/elcoronelnumero10)



Strecke für Roboter (Bildquelle: Der PARITÄTISCHE Hamburg)

Die Sprache der Technik kennenlernen

Es gibt zahlreiche Methoden und Materialien, um Kindern die Funktionsweisen von Technik nahezubringen. Hierzu zählt auch, verschiedene Konzepte des Programmierens kennenzulernen, ein Verständnis für Algorithmen bzw. Handlungsabfolgen zu entwickeln und diese im Alltag erkennen zu können. Hierfür gibt es spezielle, für verschiedene Altersstufen konzipierte digitale Techniken (z. B. MatataLab Coding Set, Ozobot, Bee-Bot). Eine Auseinandersetzung mit der Thematik kann zugleich auch ohne den Einsatz technischer Geräte stattfinden. Anregungen finden Sie beispielsweise in dem Buch *Programmieren im Kindergarten* von Sönnerås (2020).

Beispiel: Roboter und Menschen – Philosophieren mit Kindern

■ Impulsfragen:

- Auch Roboter können vieles, was Menschen können. Was unterscheidet sie eigentlich von uns Menschen?
- Wenn ich ein Roboter wäre, wie wäre ich dann gerne?
- Welche Sprache verstehen Roboter und andere Maschinen?

- **Buchtip:** Als Anregung eignet sich gut das Pappbilderbuch „Otto und Robotto“ von Dyckmann (2017). Es kann bereits im Krippenalter eingesetzt werden (Altersempfehlung ab zwei Jahren). Die warmherzige Geschichte erzählt von einer Freundschaft zwischen einem Roboter und einem Jungen.

Methoden zum Navigieren im Raum

■ Bewegungsspiel:

- **Vorgehen:** Es bilden sich Zweiergruppen, bei denen ein Kind die Rolle eines Roboters einnimmt. Dieser wird mit zuvor festgelegten Befehlen von dem anderen Kind durch den Raum navigiert; z. B. antippen der linken Schulter für eine Vierteldrehung nach links und Kopf antippen, um loszugehen bzw. stehen zu bleiben.
- **Idee:** Wir verzichten bewusst auf Wörter und nutzen unseren ganzen Körper zur Verständigung. Wir „sprechen“ mit dem Finger (antippen) und „hören“ mit dem Körper (Berührung fühlen).
- **Reflexionsfragen:** Wie gut hat es funktioniert? Wie fühlen wir uns dabei? Wie können wir noch miteinander sprechen, ohne Wörter zu nutzen?

■ Fahrender Roboter:

- **Vorgehen:** Es wird eine Strecke festgelegt, die ein Roboter abfahren soll. Bei dem Modell Bee-Bot werden beispielsweise die Befehle über Tasten mit Symbolen (Pfeile, Start, Pause, An/Aus) von den Kindern eingegeben.
- **Reflexionsfragen:** Wie gut hat es funktioniert? Welche Sprache spricht der Roboter? Wie unterscheidet sie sich von unserer Sprache?

Videografie

Zu den Grundlagen der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung zählen die Beobachtung und Dokumentation des Kita-Alltags. Videografie stellt hierbei eine geeignete Methode dar, indem mithilfe kurzer Videosequenzen das Interaktionsgeschehen und das eigene pädagogische Handeln analysiert und reflektiert werden können. Digitale Medien dienen dabei als Werkzeug zur Erweiterung des Handlungsrepertoires pädagogischer Fachkräfte. Für eine Auseinandersetzung mit Videografie eignen sich insbesondere die Arbeiten von Aarts und Aarts (2019) sowie das Praxishandbuch der Autorinnen Kiem, Lävemann, Meyer und Strobl (2019).

6.2. Vielfalt und inklusive Pädagogik

Das Schwerpunktthema *Vielfalt und inklusive Pädagogik* im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ ist breit gefasst. Es berücksichtigt Vielfalt und Diversität u. a. hinsichtlich kultureller Herkunft, gelebter Familiensprachen und -kulturen, unterschiedlicher Familienformen, Geschlecht, Behinderung, Religion und sozioökonomischer Aspekte.

Als Leitidee dienen die Prinzipien des Ansatzes der Vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung mit dem Anspruch der Inklusion, Respekt für Verschiedenheit und Nicht-Akzeptieren von Ausgrenzung und Diskriminierung (schön beschrieben in dem Set „Inklusion in der Kitapraxis“, Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten 2016).

In diesem Unterkapitel werden zunächst die Vielfaltsaspekte Sprache und Kulturen im Zusammenhang mit digitaler Medienbildung in der Kita beleuchtet. Als ein Bereich inklusiver Pädagogik werden Hilfsmittel und Beispiele zur unterstützten Kommunikation vorgestellt. Anschließend werden Anregungen gegeben für die Auseinandersetzung mit der Darstellung von Diversität in Medien sowie mit dem Zusammenhang des Vielfaltsaspekts Gender mit Technik.

Sprachliche und kulturelle Vielfalt erlebbar machen

Die Vielfaltsaspekte Sprache und Kultur halten viele Anknüpfungspunkte zu den beiden anderen Schwerpunktthemen bereit: Mehrsprachigkeit stellt einen Teilbereich der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung dar (Unterkapitel 6.1) und die Auseinandersetzung mit den Herkunftskulturen der Kinder und deren Familien lädt augenscheinlich zu einer engeren Zusammenarbeit mit den Familien ein (Unterkapitel 6.3).

Zu den übergeordneten Zielsetzungen, die mit der Planung und Umsetzung von Angeboten verbunden sind, zählen die Förderung interkultureller Verständigung und interkultureller Kompetenzen sowie die Stärkung eines vorurteilsbewussten, kultur- und religionssensiblen Umgangs miteinander, der auch die Familienkulturen berücksichtigt.

Für mehrsprachig aufwachsende Kinder ist es wichtig, dass sie auch außerhalb ihrer Familie und in der Kita in ihrer Herkunftssprache gesehen werden und Wertschätzung erfahren. Dabei können alle Kinder davon profitieren, wenn sie auf natürliche Weise mit verschiedenen Sprachen in Berührung kommen, diese als selbstverständlich erleben und ein erstes Gespür für unterschiedliche Sprachen bekommen. Sichtbarkeit und Hörbarkeit von Sprachenvielfalt laden zudem zu einem Austausch über verschiedene (Familien-)Kulturen ein, der gut in enger Zusammenarbeit mit den Familien stattfinden kann.



links 1-2: Sprachbaum
(Bildquelle: WABE-Kita Neuer Mohnhof)
rechts: Formen mehrsprachig be-
nannt in digitaler Sprach-Rekorder-
Tafel / PEDIA-Kita Röthmoorweg
(Bildquelle: Arnulf Betzold GmbH)

Beispiele: Herkunftsländer der Kita-Kinder und ihrer Familien für alle visualisieren und Familiensprachen hörbar machen

- **Gestaltung:** Im Eingangsbereich vieler Kitas sind bereits Willkommensgrüße in verschiedenen Sprachen zu sehen. Um diese Schriftzüge Kita-Kindern besser zugänglich zu machen, können sie um Audio-Elemente ergänzt werden.
 - **Sprachbaum:** Eine der „Sprach-Kitas“ bastelte einen zwei Meter hohen Baum und klebte Flaggen der Herkunftsländer der Familien auf grüne Blätter. In Kinderkonferenzen wird regelmäßig ein „Wort des Monats“ gewählt. Die Bitte an die Familien lautet: „Gießt den Baum mit euren Wörtern, damit er wachsen und blühen kann!“. Sie übersetzen das Wort beim Bringen oder Abholen der Kinder in ihre Sprachen und notieren es bei „ihrer“ Flagge. Die Idee des gemeinsam wachsenden Sprachbaums wurde bei einem Elternabend eingeführt und wird in einem mehrsprachig gestalteten Infoblatt vorgestellt, das am Baum hängt.
 - **Weltkarte** mit Fotos der Kinder oder Stecknadeln zum Markieren der Herkunftsländer der Familien (siehe Praxisbeispiel „Die magnetische Weltkarte – In der Welt zu Hause“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2019, S. 27 sowie Praxisbeispiele „Die Welt in der Kita“ und „Vielfalt ist bei uns gelebte Wirklichkeit“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2020, S. 12, 31)
 - **Girlande** oder **Familienwände** mit **Steckbriefen** aller Familien, die auch Informationen zu der jeweiligen Kultur enthalten, wie landestypische Begrüßungsformen, traditionelle Speisen und Feste oder Kinderspiele
- **Tipps zur Ergänzung um hörbare Elemente:**
 - Mithilfe eines digitalen Hörstifts und dazugehöriger Aufkleber, mit Audio-Buttons, Sprach-Klammern oder einer digitalen Sprach-Rekorder-Tafel (Interaktiver Lerntainer) können die verschiedenen Sprachen flexibel aufgenommen und angehört werden.
 - Das gemeinsame Anhören kann verknüpft werden mit einem kleinen Quiz, bei dem die Kinder die Sprachen erkennen bzw. erraten können.
- **Zusatz Tipp:** Mit dem „Weltklangnavigator“ von AUDIYOU Klänge aus aller Welt anhören und sich über eine interaktive Weltkarte mit den Kindern gemeinsam auf eine Hör-Reise um die Welt begeben: www.audiyou.de/navi

Beispiele: Kinderbücher in mehreren Sprachen

- **Gestaltung:**
 - **Vorlesecafé mit Tonaufnahmen** (siehe Praxisbeispiel „Das mehrsprachige Vorlesecafé“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2019, S. 19)
 - **Kinderbücher um Audio-Aufnahmen ergänzen**, Sprachkenntnisse der Fachkräfte, Kinder und Familien einbeziehen, z. B. mit Hörstiften
 - **Familien bringen Bücher** in ihren Herkunftssprachen von zu Hause oder von Reisen mit als Ergänzung zum Bestand der Kita-Bibliothek
- **Anbieter ein- und mehrsprachiger Kinderbücher in verschiedenen Sprachen:**
 - bilingual-picturebooks – 1001 Sprache, Edition bi:libri Verlag, Amiguitos Verlag, Polylingo – Der digitale Kinderbuchservice (Bilderbücher eingesprochen in verschiedenen Sprachen)

Unterstützte Kommunikation

Der Begriff der Unterstützten Kommunikation (UK) bezeichnet Maßnahmen zur Unterstützung der Lautsprache für eine bessere Verständigung mit Menschen mit schwer verständlicher, begrenzter oder fehlender Lautsprache. Neben körpereigenen Kommunikationsformen, wie Lautsprache, Gesten und Gebärden, gibt es verschiedene körperexterne Formen. Hierzu zählen u. a. Fotos und Bildkarten sowie technische Kommunikationshilfen, wie Sprachcomputer oder Speaker. Bei der Gebärden-unterstützten Kommunikation (GuK) wird die Verständigung erleichtert, indem sie durch den Einsatz von Gebärden begleitet wird.

Einige „Sprach-Kitas“ haben die Arbeit mit UK- und GuK-Materialien ergänzend zur Lautsprache als festen Bestandteil in ihren Alltag integriert. Sie leben damit allen Familien vor, wie vielfältig Kommunikation sein kann, und haben mehr Möglichkeiten, Eltern mit geringen Deutsch- oder Lesekenntnissen zu erreichen. Dabei werden Gebärden i. d. R. mit allen Kita-Kindern verwendet, sowohl mit als auch ohne Beeinträchtigungen (siehe Praxisbeispiele „Kommunikation muss grundsätzlich überall und in jeder Form möglich sein!“ und „Aushänge für alle“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2020, S. 8, 25).

Sofern sich der Bestand dieser Kitas um weitere digitale Geräte erweiterte, prüften sie für sich, ob und inwiefern sie diese auch als gewinnbringende Ergänzung ihrer Kommunikation einbinden können. So begannen die Fachkräfte einer Kita, die bereits mit GuK-Karten arbeiteten, ergänzend dazu für ihre Einrichtung selbst Karten- und Video-Material zu aktuell relevanten Gebärden zu erstellen, auf denen die Fachkräfte zu sehen sind (siehe Praxisbeispiel „GuK in Verbindung mit Digitalen Medien“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2022, S. 14).

Praxistipps: Digitale Medien als Element der Gebärden-unterstützten Kommunikation (GuK)

- **Digitale Hörstifte**, die z. T. als erstattungsfähige Hilfsmittel zugelassen sind, können verwendet werden, um als Kommunikationshilfe eine fehlende oder nicht ausreichend vorhandene Lautsprache zu ersetzen oder zu ergänzen.
- Die **EiS-App** ist eine inklusive Sprachlern-App zum Lernen von Gebärden für die Unterstützte Kommunikation (www.eis-app.de; kostenpflichtig).
- **Polylino** ist ein mehrsprachiger digitaler Bilderbuchservice u. a. für Kitas. Hier werden ausgewählte Bücher auch in Gebärdensprache zur Verfügung gestellt (www.ilteducation.com/de/polylino; kostenpflichtig).

Vielfalts-Check in medialen Darstellungen

In der Auseinandersetzung mit dem Schwerpunktthema *Vielfalt und inklusive Pädagogik* des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ haben viele Fachkräfte – z. T. zusammen mit Kindern – den Bücherbestand und die Spielmaterialien der Einrichtungen genau unter die Lupe genommen. Als Grundlage diente ihnen u. a. die „Checkliste zur vorurteilsbewussten Einschätzung von Kinderbüchern“ der Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung (Fachstelle KINDERWELTEN o. J.^b, S. 5 f.). Sofern ihnen etwas Negatives auffiel, sortierten sie die Materialien entweder aus, schrieben die Geschichten selbst um oder konfrontierten Verlage mit ihren Kritikpunkten (siehe Praxisbeispiele „Gegen Diskriminierung in Bilderbüchern vorgehen“ und „Diskriminierung in Kinderbüchern auf der Spur“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2020, S. 18 f.).

Viele Kinderbücher dienen als Vorlagen für Filme, Serien und Spiele. Auch hier lassen sich leicht stereotype Darstellungen, diskriminierende Abbildungen oder fragwürdige Wertevorstellungen finden. Die Suche nach vielfältigen und diskriminierungsfreien Darstellungen in Kinderbüchern kann gut übertragen werden auf audiovisuelle und multimediale Formate. Für die Einschätzung von digitalen Medien und Videospielempfehlung empfiehlt die Fachstelle KINDERWELTEN dieselben Kriterien wie für Kinderbücher (Fachstelle KINDERWELTEN o. J.^a).

Kinder nutzen diese Medienprodukte überwiegend außerhalb der Kita. Neben ihren Erzählungen können Sie medienpädagogische Einschätzungen von Online-Angeboten zur Programmberatung heranziehen. Sie werden darin sowohl auf wertvolle Angebote stoßen als auch Ansatzpunkte finden, zu denen Sie mit den Kindern und Familien in den Austausch gehen können zum Thema Diskriminierung (siehe auch Unterkapitel 6.3).

Beispiele: Geschichten anders erzählen

Erzählen Sie gemeinsame mit Kindern Geschichten aus Büchern, Sendungen und Spielen nach und verändern Sie diese dabei gezielt: abwertende oder diskriminierende Wörter ersetzen, Nebenfiguren und Antiheld*innen eine positiv besetzte Hauptrolle geben, geschlechterstereotyp gekleidete Figuren umstylen, Merkmale von Figuren austauschen/weglassen/hinzufügen (Geschlecht, Hautfarbe, Brille, Zauberkräfte) und Einfluss auf die Geschichte beobachten, alternative Lösungen für aggressives oder gewalthaltiges Verhalten überlegen, ein anderes Ende für eine Geschichte erfinden etc.

Beispiele für die kreative Umsetzung:

- **Bilder malen**, Figuren kneten, Rollenspiel, Fotos machen, Geschichtensäckchen, Erzähltheater (Kamishibai), Theateraufführung, Hörspiel, Trickfilm (Praxisbeispiele siehe z. B. „Geschichtensäckchen“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2018, S. 25 f.)
- **Erzählboard**: Die Geschichte in sechs Bildern malen, in die vorgesehenen Fächer schieben und zu jedem Bild eine Sprachaufnahme machen
- **Ein eigenes (hörbares) Buch**: Die Kinder malen Bilder und erzählen anschließend ihre Version der Geschichte. Dabei wird der Ton aufgenommen, sodass die Fachkraft die Wörter später aufschreiben und als Text unter den Bildern einfügen kann. Alternativ kann der Ton mit einem Hörstift aufgenommen und die dazugehörigen Aufkleber auf die Bilder geklebt werden.

Praxistipp: Geschlechtliche Vielfalt in Medienberufen – Gendersensibles Freispiel zum Thema digitale Transformationen

Anregungen und Materialien für gendersensibles Freispiel, mit denen im Kita-Alltag digitale Transformation thematisiert werden kann, bieten acht Freispielimpulse der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (Pädagogische Hochschule St. Gallen o.D.; Projektwebsite). Diese sind als Ergebnis des Projekts „Wir spielen die Zukunft“ entstanden, u. a. zu den Themen 3-D-Drucker, Internet der Dinge, Roboter und Online-Shop.

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass digitale Transformation den Alltag und viele Berufe in der Zukunft weiter verändern und prägen wird. Die Materialien sollen Mädchen und Jungen gleichermaßen ansprechen. Sie zielen auf eine spielerische Auseinandersetzung mit Tätigkeiten in Berufen im Kontext der Digitalisierung ab, damit die spätere Berufswahl nicht von Geschlechterstereotypen eingeschränkt wird.

Die Freispielimpulse sind ein Beispiel für digitale Medienbildung, bei der bewusst auf den Einsatz funktionierender, technischer Geräte verzichtet wird.

6.3. Zusammenarbeit mit Familien

Die Aufgabe für Fachkräfte besteht darin, ein individuelles Bild vom Kind zu entwickeln und dabei auch die Familien mit ihren Besonderheiten zu berücksichtigen. Vielfalt gilt es nicht nur im Hinblick auf die Kinder wahrzunehmen und anzuerkennen, sondern auch in der Zusammenarbeit mit einer vielfältigen Elternschaft.

In Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ wurde – so wie in dieser Kapitel-Überschrift – der Begriff *Familien* mit der ausdrücklichen Absicht gewählt, andere Erziehungsberechtigte und relevante Familienmitglieder einzuschließen. Sie werden hier mitgedacht, auch wenn z. T. von Eltern die Rede ist.

Im Folgenden werden zunächst digitale Medien als Werkzeuge in der Zusammenarbeit mit Familien betrachtet im Hinblick auf verschiedene Funktionen, die sie dabei erfüllen. Anschließend rücken digitale Medien bzw. digitale Medienbildung als Thema bzw. als Gegenstand der Zusammenarbeit in den Vordergrund. Die Bemühungen zielen dabei zum einen auf die Kinder ab (Medienkompetenzförderung) und zum anderen auf die Eltern (familiäre Medienerziehung unterstützen).

Digitale Medien als Werkzeuge in der Zusammenarbeit mit Familien

In den letzten Jahren konnten wir einen starken Digitalisierungsschub in Kitas beobachten, mit einer besonderen Dynamik in der Gestaltung der Zusammenarbeit mit Familien. Als Reaktion auf pandemiebedingte Kontaktbeschränkungen u. a. mit Betretungsverboten für Familien wurden neue Wege und Formen der Zusammenarbeit geschaffen und erprobt. Technologien wurden dabei herangezogenen, um Funktionen wie die im Folgenden beschriebenen zu erfüllen:

- Kommunikationsmöglichkeiten erweitern,
- Transparenz über den Kita-Alltag schaffen und
- Sprachbarrieren überwinden.

Kitas stehen unterschiedliche **digitale Kommunikationskanäle** zur Verfügung: monatliche Newsletter per E-Mail verschicken, Fotos von Ausflügen und Aktionen in einer virtuellen Cloud oder per USB-Stick zur Verfügung stellen, umfangreiche Möglichkeiten spezieller Kita-Apps nutzen etc. Darüber können auch Videoaufnahmen zur Verfügung gestellt werden, die Einblicke in alltägliche Abläufe geben. Oder es werden Aufführungen gefilmt, um diese den Familien im Nachgang zur Verfügung zu stellen und um weitere Familienangehörige zu erreichen.

Eine weitere Option ist eine **digitale oder digital gestützte Bildungsdokumentation**. Diese kann die Zusammenarbeit mit Eltern bereichern und ihnen mehr Freiräume und umfangreichere Einblicke geben, z. B. wenn sie zu Hause das Portfolio in digitaler Form angucken können, anstatt während der Abholssituation in den Räumlichkeiten der Kita.

Digitale Varianten der Kommunikation und Dokumentation *können* demnach eine **Verringerung von Teilhabebarrieren** für Eltern bedeuten. Umgekehrt besteht leicht die **Gefahr, Familien auszuschließen**, weil z. B. nicht alle über geeignete technische Zugangsvoraussetzungen verfügen oder sie den Umgang mit persönlichen Zugangsdaten und einer unvertrauten Anwendung als **Zugangsbarriere** empfinden. Manche technische Lösungen setzen die Installation einer entsprechenden App auf den persönlichen Geräten der Nutzenden voraus. Zudem gehen die

Einschätzungen **rechtlicher Aspekte** zu Datenschutz und Bildrechten bei Eltern bisweilen weit auseinander und nicht immer stimmen alle Beteiligten der Nutzung einer entsprechenden technischen Anwendung zu.

Im Eingangsbereich von Kitas sind mancherorts **Bildschirme** und **digitale Bilderrahmen** zu finden, die als Ergänzung zu Pinnwänden und Schaukästen für mehr Transparenz über den Kita-Alltag zum Einsatz kommen. Die Präsentation von Mal- und Bastelergebnissen der Kinder kann z. B. um **Audio-Elemente** erweitert werden. Verschiedene Beispiele für Geräte und Umsetzungsideen finden Sie auch in den Unterkapiteln 6.1 und 6.2.

Es gibt eine Vielzahl an Übersetzungstechnologien, die **zur Überwindung von Sprachbarrieren im Kontakt mit Familien mit begrenzten Deutschkenntnissen** herangezogen werden können. Diese funktionieren z. T. sowohl per Textein- und -ausgabe als auch per Sprachein- und -ausgabe. Zum einen stehen verschiedene Apps zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung (z. B. Tools von bekannten Anbietern wie Google, Microsoft, DeepL [aus Deutschland]). Zum anderen kann die Anschaffung spezieller Sprachübersetzungsgeräte bzw. Sprachcomputer eine passende Alternative darstellen (z. B. Pocketalk oder Vasco). Eine solche Investition bietet sich v. a. an, wenn der Einsatz von Smartphones oder Tablets nicht zum pädagogischen Konzept der Kita passt oder keine Endgeräte (z. B. Smartphones oder Tablets der Kita) zur Verfügung stehen.

Beide Varianten bieten die Möglichkeit, aus einer Vielzahl an Sprachen zu wählen. Achten Sie für bessere Übersetzungsergebnisse bei Ihren Formulierungen auf die Verwendung einfacher Sprache; z. B. kurze Sätze, aktive Verben (statt des Passivs, z. B. *Er schießt den Ball* statt *Der Ball wurde geschossen*), keine Sprichwörter.

Die Ergebnisse der Übersetzungen sind meist von geringerer Qualität als professionelle Übersetzungen. Der Sinn der Sätze lässt sich jedoch größtenteils erfassen. Als Ergänzung in Gesprächen zwischen Fachkräften und Familien mit anderen Herkunftssprachen können diese Anwendungen sehr hilfreich sein. In der Kommunikation mit Kindern ist dies als nachrangig zu betrachten und höchstens in wenigen ausgewählten Situationen angebracht.

Eltern bei der Implementierung digitaler Medienbildung mitnehmen

Die Leitfragen, die wir zur Entwicklung einer gemeinsamen Haltung im Team zum Thema digitale Medienbildung in der Kita vorschlagen (Kapitel 5), sind auch im Austausch mit Eltern hilfreich:

- Was wollen wir in unserer Kita (nicht)?
- Wie kann uns das gut gelingen?

Manche Eltern zeigen sich – ebenso wie manche Fachkräfte – skeptisch oder verunsichert, wenn sich eine Kita auf den Weg macht, verstärkt digitale Techniken im Kita-Alltag einzusetzen. Anstatt in Endlos-Debatten zu verfallen, ob das denn sein *müsse*, laden Sie Ihr Gegenüber lieber ein, über Ziele und Grenzen sowie über Umsetzungsmöglichkeiten und Gelingensbedingungen zu sprechen (siehe Kapitel 5).

Nehmen Sie Eltern mit auf Ihre gedankliche Reise zu dem Thema und berichten Sie über fachliche Auseinandersetzungen bei Teambesprechungen oder Fortbildungen. Versuchen Sie, Familien verstärkt einzubinden, damit Skepsis und ablehnende Haltungen leichter übergehen können in ein partnerschaftliches Miteinander von Eltern und Fachkräften.

Die pädagogische Arbeit mit Kindern zu deren Medienerfahrungen ist zwangsläufig eng verknüpft mit den sehr persönlichen Gewohnheiten und Einstellungen der Familienmitglieder. Daher gilt es, zunächst einander verstehen zu lernen und Vertrauen aufzubauen. Wenn das Themenfeld der digitalen Medienbildung verstärkt in Ihrem Bewusstsein ist und einen Platz erhalten hat im Austausch mit dem Team sowie mit den Kindern, dann ergeben sich hierzu automatisch mehr Berührungspunkte mit den Familien. Mit einer aktiven, kreativen und zielgerichteten Nutzung digitaler Medien im Kita-Alltag leben sie auch Eltern einen kompetenten und bewussten Umgang vor, den diese z. T. in den Familienalltag übertragen können.

Methode für die Auseinandersetzung im Team – Medienumgang der Kinder in den Familien

■ Leitfragen:

- Welche medienbezogenen Erfahrungen machen Kinder in den Familien?
- Stimmen die persönlichen Eindrücke, die sich aus dem Austausch mit den Kita-Kindern und ihren Familien speisen, überein mit den Sichtweisen der Kolleg*innen?
- In welchen Aspekten überschneiden bzw. unterscheiden sich die Sichtweisen von den Befunden aktueller Studien?

■ Vorgehen: Erfahrungsaustausch im Team und Abgleich mit Studienlage

■ Ziele:

- Persönliche Eindrücke reflektieren und erweitern
- Themen und Fragen, die im Dialog mit den Kindern und Eltern auftauchen, besser verstehen und einordnen können

■ Material:

- Aktuelle **miniKIM-Studie** zum Medienumgang Zwei- bis Fünfjähriger in Deutschland (mpfs 2020); online abrufbar als PDF-Datei und kostenlos bestellbar als Broschüre
- **Infografik „Die Allerjüngsten (0–6 Jahre) & digitale Medien“** ausdrucken (Saferinternet.at 2020); als PDF verfügbar; Ergebnisse einer Befragung von 400 Eltern von Kindern zwischen null und sechs Jahren im November 2019; erstellt im Rahmen der Initiative Saferinternet.at

METHODE

Praxistipp: Formate und Themen der Zusammenarbeit mit Familien zu digitaler Medienbildung

■ Elterngespräche:

- Geplant und spontan
- Regelmäßig und anlassbezogen
- Zwischen-Tür-und-Angel-Gespräche
- Jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche

■ Beispiele für Formate mit niedrighem Zugang und aktiver Beteiligung von Familien:

- **Gartentisch zu wechselnden Themen:** einmal im Monat, für Eltern mit paralleler Betreuung der Kinder, nachmittags, eine bis zwei Stunden, Materialien zum Austausch und zum Ausprobieren bereitstellen, begleitet von einer Kita-Fachkraft als Ansprechperson, ggf. Getränke und kleine Speisen zur Verfügung stellen (siehe Praxisbeispiel „Unser Gartentisch zum Thema ‚Kinder und digitale Medien‘“ in Der PARITÄTISCHE Hamburg 2022, S. 16)
- **Ausstellung zum Thema der Woche:** wöchentlich/monatlich freitags während Haupt-Abholzeit, eine bis zwei Stunden, Eindrücke aus Kita-Alltag vermitteln zu Aktivitäten mit Medienbezug, Kinder und Fachkräfte bereiten gemeinsam vor und begleiten die Ausstellung als Ansprechpersonen
- **Erzählstunde zu „Medienkindheit früher und heute“:** Eltern besuchen die Kita-Gruppen, um von ihrer Medienkindheit zu erzählen; wenn möglich Bücher, Bilder von Lieblingsfiguren und Geräte (z. B. Telefon mit Wählscheibe, Diskette, Dias) von früher mitbringen
- **Aktionstag Medien für Kinder und Eltern:** alle zwei Jahre, drei Stunden, Fest-Charakter, mehrere Mitmach-Stationen betreut von Kita-Fachkräften, z. T. mit Unterstützung durch Kinder, Familien können selbst kleine Medienprodukte erstellen (z. B. Fotomontagen oder Audio-Aufnahmen), ggf. eine Station mit einer externen medienpädagogischen Fachkraft als Expert*in für Fachinformationen und Beratung
- **Elternabend** mit aktivierenden Methoden, z. B. gemeinsam Sendungen und Spiele bewerten; ggf. mit fachlichem Input von externer*em Referent*in

PRAXISTIPP

Praxistipp: Materialien und Anlaufstellen als Hilfestellung für Eltern zum Medienumgang

- **Häufig gefragte Themen:** Nutzungsdauer, Altersfreigaben, pädagogische Altersempfehlungen, Regeln festlegen und einhalten, Medienverbote/-erlaubnis als Erziehungsmittel, Sicherheitseinstellungen zum Filtern oder Blockieren von Inhalten und als Schutz vor Kostenfallen etc.
- **Mögliche Einbindung:**
 - Broschüren, Flyer, Postkarten etc. bestellen, herunterladen oder Screenshots von Online-Angeboten ausdrucken (z. T. kostenlos bestellbar; viele Angebote nur als digitale Variante verfügbar)
 - Print-Materialien zur Mitnahme auslegen oder zur Ansicht aufhängen im Abholbereich, in Elternecke o. Ä.
 - Links zu digitalen Angeboten an Elternschaft schicken, z. B. als Themen-Newsletter
 - Elterngespräche und Veranstaltungen, wie Themen-Nachmittage oder Elternabende
- **Angebote von Fachstellen:**
 - **Medienerziehung: SCHAU HIN!** – Medienratgeber für Familien – www.schau-hin.info
 - **Fernsehen: Flimmo** – Programmberatung für Eltern – www.flimmo.de
 - **Filme: KinderFilmWelt** – www.kinderfilmwelt.de
 - **Hörgeschichten: Auditorix** – Hören mit Qualität www.auditorix.de
 - **Websites und Apps: Seitenstark** – Internet für Kinder – www.seitenstark.de/eltern-und-lehrkraefte
 - **Spiele: Spieleratgeber NRW** – www.spieleratgeber-nrw.de
 - **Weitere Tipps** siehe *Empfehlungen für Familien*

7. Weiterentwicklung und Verstetigung

Reflexion und Weiterentwicklung von Angeboten im Team

Implementierungsprozesse sind gekennzeichnet durch einen Wechsel von theoretischen und praktischen Phasen. Planung, Erprobung, Reflexion und Weiterentwicklung von Angeboten der digitalen Medienbildung finden in einem fortlaufenden Prozess statt. Ein zentrales Element bildet die Zusammenarbeit im Team. **Regelmäßige Teamsitzungen** stellen eine beständige Säule dar. Hier sollte auch Raum für den Austausch zu medienpädagogischen Fragestellungen freigehalten und fest eingeplant werden. Es können beispielsweise 15 Minuten in jeder Teamsitzung vorgesehen sein oder eine Teamsitzung pro Monat. Hier wird sich mit der Zeit ein passender Rhythmus etablieren und Routinen entwickeln.

Ergänzend zu dem kontinuierlichen Austausch im ganzen Team empfehlen wir, eine Struktur für **kollegiale Beratung** vorzuhalten, auf die alle Mitarbeitenden bei Bedarf verlässlich zurückgreifen können. So können Fragen oder Verunsicherung, die gerade zu Beginn gehäuft auftauchen, oft schnell und unkompliziert in einem kurzen Gespräch unter Kolleg*innen geklärt werden. Dafür können entweder feste Tandems gebildet werden oder ein bis zwei Personen stellen sich als Ansprechpersonen rund um das Thema digitale Medienbildung zur Verfügung.

Als roter Faden, der sich durch den Implementierungsprozess zieht, bieten die **Leitfragen zur Planung und Reflexion von Angeboten** (siehe Kapitel 6) eine gute Grundlage. Außerdem empfehlen wir, die Übersicht über die bereits formulierten **Gelingsbedingungen für eine erfolgreiche Umsetzung** (siehe Kapitel 5) stets für alle sichtbar bereitzuhalten sowie anlassbezogen zu aktualisieren und zu ergänzen.

Kita-Konzeption weiterentwickeln

Die Konzeptentwicklung zählt zu den Gelingsbedingungen für die Verankerung digitaler Medienbildung (Kutscher 2019, S. 33; siehe auch MKFFI 2019 und Kapitel 3). Nachdem Sie und Ihr Team sich intensiv mit dem Themenfeld beschäftigt haben, besteht der nächste Schritt darin, den von Ihnen erarbeiteten Schatz zu sichern und nach außen zu präsentieren. Dies geschieht in Verantwortung der Leitung, in Zusammenarbeit mit den Kolleg*innen und in enger Abstimmung mit dem Träger sowie mit Blick auf dessen Leitbild.

Sie und Ihr Team haben sich bereits Wissen und eine gemeinsame Haltung zu verschiedenen Aspekten und Fragestellungen erarbeitet. In Ihrem Kita-Alltag finden regelhaft Angebote unter Einbezug digitaler Medien statt. Der Austausch mit Kindern und deren Familien zu Medienerlebnissen erscheint Ihnen als selbstverständlicher Bestandteil des Miteinanders. Dann gilt es nun, Ihr Einrichtungskonzept weiterzuentwickeln hinsichtlich Ihrer Überlegungen zu digitaler Medienbildung in Zusammenhang mit alltagsintegrierter sprachlicher Bildung, Vielfalt und inklusiver Pädagogik sowie der Zusammenarbeit mit Familien. Denn damit die Schätze, die Sie sich als Team erarbeitet haben, erhalten bleiben und nach außen sichtbar sind, ist deren konzeptionelle Verankerung im Sinne der Qualitätsentwicklung und -sicherung erforderlich.

Leitfragen zur Konzeptarbeit

- Wie kann digitale Medienbildung in die bestehende Einrichtungskonzeption eingearbeitet werden?
- Was ist unser Verständnis von digitaler Medienbildung?
 - Als Querschnittsthema und/oder als eigener Bildungsbereich?
 - Was wollen wir (nicht)? (Ziele und Grenzen)
- Inwiefern ist digitale Medienbildung bei uns ein fester Bestandteil (z. B. Teamsitzungen, jährliche Elterngespräche, wöchentlich vertonter Speiseplan, monatliches Bilderbuchkino)?
- Finden sich die Vorgaben der geltenden Bildungsempfehlungen wieder?
- Stehen die Überlegungen in Einklang mit dem Leitbild des Trägers?
- Wo können Verbindungen mit den pädagogischen Ansätzen und den unterschiedlichen Bildungsbereichen aufgezeigt werden?
- Stehen die Überlegungen in Einklang mit fachlichen Standards und weiteren Konzeptbestandteilen (z. B. räumliche Gestaltung, Partizipation, Bildungsdokumentation, Kinderschutz und Datenschutz)?

Vernetzung und Qualifizierung

Professionelles Handeln im Bereich der digitalen Medienbildung erfordert – ebenso wie in allen anderen Bildungsbereichen – einen regelmäßigen Fachaustausch mit einem Blick über den Teller- rand der eigenen Einrichtung hinaus. **Kita-Patenschaften** mit anderen Häusern des Trägers, mit Einrichtungen in räumlicher Nähe oder mit ähnlichen Schwerpunkten können eine Bereicherung für alle Beteiligten darstellen. Im Rahmen von **Fortbildungsangeboten** können medienpädagogische Kompetenzen gezielt gefördert, die Handhabung unvertrauter digitaler Geräte oder Anwendungen erprobt und damit der Handlungsspielraum der Fachkräfte kontinuierlich erweitert werden.

Beispiel für einrichtungsübergreifenden Fachaustausch: Berührungspunkte der Serie „Squid Game“ im Kontext Kita

Mehrere Fachkräfte der „Sprach-Kitas“ äußerten sich besorgt zu der o. g. Serie, als diese im September 2021 neu erschien und in der Öffentlichkeit zu kontroversen Diskussionen führte. Kennzeichen der Serie sind u. a. ein hoher Anteil an Szenen mit (entpersonalisierter) Gewalt und der Umstand, dass Kinderspiele ein Kernelement der Geschichte darstellen.

Fachkräfte erzählten von Situationen, in denen Kinder Szenen aus der Serie nachspielen und so tun, als würden sie andere erschießen, wenn diese aus einem Spiel ausscheiden müssen. Andere berichteten von Mutproben, zu denen sich Kinder gegenseitig versuchen anzustiften und die vermutlich in Zusammenhang mit der Serie stünden. Es wurde von einem Kind berichtet, das mit seinen älteren Geschwistern bei TikTok nachgespielte Szenen angeschaut habe. Wiederum andere waren auf der Suche nach Antworten, da sie Verunsicherung bei Eltern wahrgenommen oder von kritischen Stimmen in der medialen Berichterstattung erfahren hatten.

Daraufhin veranstaltete das Team der zusätzlichen Fachberatungen eine Gesprächsrunde zu dem Medienformat für interessierte Mitarbeitende der „Sprach-Kitas“. Dabei ging es darum, Informationen zu der Sendung auszutauschen und diese vor allem aus medienpädagogischer Sicht zu beleuchten. Hierfür wurden aktuelle Darstellungen zu der Serie aus medienpädagogischen Online-Angeboten hinzugezogen, z. B. von SCHAU HIN! und Klicksafe.

Nachdem anfänglich Verunsicherung und Sorgen vordergründig waren, nahmen sich die Teilnehmenden im weiteren Verlauf der Veranstaltung als zunehmend gestärkt und handlungsfähig wahr. Im Austausch mit Kolleg*innen gelang es ihnen, einen differenzierteren Blick auf die zuvor beschriebenen Situationen zu werfen und bei deren Analyse weitere Aspekte hinzuzuziehen. So wurden sie dafür sensibilisiert, dass Kinder mit ungeeigneten Medieninhalten z. T. auf Umwegen unbemerkt und unbeabsichtigt in Berührung kommen, z. B. über Fake-Episoden von beliebten Kinderserien, Musikvideos oder Trailer. Sie konnten ihren Blick wieder verstärkt auf ihre vorhandenen pädagogischen Kompetenzen lenken und auf ihr fachliches Repertoire zurückgreifen, z. B. zur gewaltfreien Konfliktklärung und zur Bedeutung von Mutproben im Kleinkindalter.

Den Verweis auf Online-Ratgeber und Fachartikel empfanden viele als entlastend im Umgang mit ihrem subjektiv empfundenen Zwiespalt, nicht *alles* über aktuelle Medienformate und -trends wissen zu können. Die dort von medienpädagogischen Experten*innen vertretenen Argumente stärkten sie in ihrem Bedürfnis, mit Eltern gezielt das Gespräch zu suchen, z. B. zu möglichen kindersicheren Einstellungen bei digitalen Geräten und der Auswahl altersgerechter Sendungen.

8. Quellenverzeichnis

Aarts, Maria; Aarts, Josje (2019):
Marte Meo – Das goldene Geschenk.
Eindhoven, Niederlande: Aarts Production.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2022):
**Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorenge-
stützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungs-
personal.** Bielefeld. [www.bildungsbericht.de/de/
bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/
pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf/view](http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf/view)

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2020):
**Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatoren-
gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung
in einer digitalisierten Welt.** Bielefeld. [www.bil-
dungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/
bildungsbericht-2020/pdf-dateien-2020/bildungs-
bericht-2020.pdf](http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2020/pdf-dateien-2020/bildungsbericht-2020.pdf)

Baake, Dieter (1997):
Medienpädagogik. Tübingen: Niemeyer.

BASFI – Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und
Integration (2012):
**Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung
und Erziehung von Kindern in Tageseinrichtungen.**
Überarbeitete Neuauflage. Hamburg. [www.ham-
burg.de/contentblob/118066/2a650d45167e-
815a43999555c6c470c7/data/bildungsempfehlun-
gen.pdf](http://www.hamburg.de/contentblob/118066/2a650d45167e-815a43999555c6c470c7/data/bildungsempfehlungen.pdf)

Der PARITÄTISCHE Gesamtverband (2020):
**Urheberrecht und Persönlichkeitsrechte in der
Paritätischen Arbeit. Ein Leitfaden erstellt für
den Paritätischen Wohlfahrtsverband von Dr. Till
Kreutzer, iRights.Law Rechtsanwälte.** Berlin. [www.
der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwer-
punkte/Digitalisierung/doc/UrheberrechtundPerso-
enlichkeitsrechte_Handreichung_final.pdf](http://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Digitalisierung/doc/UrheberrechtundPersoenlichkeitsrechte_Handreichung_final.pdf)

Der PARITÄTISCHE Hamburg (2022):
**Digitale Medienpädagogik in der Kita/Gelingende
Teamarbeit in der Kita – Praxisorientiertes Be-
gleitheft (Teil 4). Bundesprogramm Sprach-Kitas:
Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist.**
[www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/redakteur/pdf/
Sprachkita_Praxisbrosch%C3%BCre_Medienkompe-
tenz_Teil4_komplett.pdf](http://www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/redakteur/pdf/Sprachkita_Praxisbrosch%C3%BCre_Medienkompetenz_Teil4_komplett.pdf)

Der PARITÄTISCHE Hamburg (2020):
**Inklusive Pädagogik – Vielfalt in Kitas – Praxis-
orientiertes Begleitheft (Teil 3). Bundespro-
gramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel
zur Welt ist.** [www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/re-
dakteur/pdf/Sprach-Kita_Praxisbrosch%C3%BCre_3_
Parit%C3%A4tischer_Hamburg_Inklusion.pdf](http://www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/redakteur/pdf/Sprach-Kita_Praxisbrosch%C3%BCre_3_Parit%C3%A4tischer_Hamburg_Inklusion.pdf)

Der PARITÄTISCHE Hamburg (2019):
**Zusammenarbeit mit Familien – Praxisorien-
tiertes Begleitheft (Teil 2). Bundesprogramm
Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur
Welt ist.** [www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/redak-
teur/pdf/Sprach-Kita_Praxis_Teil2_Zusammenarbeit_
mit_Familien.pdf](http://www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/redakteur/pdf/Sprach-Kita_Praxis_Teil2_Zusammenarbeit_mit_Familien.pdf)

Der PARITÄTISCHE Hamburg (2018):
**Alltagsintegrierte sprachliche Bildung – Praxis-
orientiertes Begleitheft (Teil 1). Bundespro-
gramm Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel
zur Welt ist.** [www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/re-
dakteur/pdf/Sprach-Kita_Praxisbrosch%C3%BCre__1_
Parit%C3%A4tischer_Hamburg_Sprache.pdf](http://www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/redakteur/pdf/Sprach-Kita_Praxisbrosch%C3%BCre__1_Parit%C3%A4tischer_Hamburg_Sprache.pdf)

Deutscher Bundestag (2013):
**Sechster Zwischenbericht der Enquete-Kommis-
sion „Internet und digitale Gesellschaft“.** Bildung
und Forschung. BT-Drucksache 17/12029.
dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/120/1712029.pdf

Eder, Sabine; Orywal, Christiane; Roboom, Susanne (2008):
**„Pixel, Zoom und Mikrofon“. Medienbildung in
der Kita. Ein medienpraktisches Handbuch für
Erzieher/-innen.** Schriftenreihe der NLM, Band 21.
Berlin: Vistas.

Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste
Bildung und Erziehung (o. J.):
**Vorurteilsbewusste Medien und Materialien – Di-
gitale Medien – Videospiele.** [situationsansatz.de/
wp-content/uploads/2019/11/Videospiele.pdf](http://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/11/Videospiele.pdf)

Fachstelle KINDERWELTEN für Vorurteilsbewusste
Bildung und Erziehung (o. J.):
Vorurteilsbewusste Kinderbücher. Vorwort zu den
Handreichungen.
[situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/11/
Vorwort_B%C3%BCherlisten_fin.pdf](http://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/11/Vorwort_B%C3%BCherlisten_fin.pdf)

Grassmann, Susanne; Vogt, Franziska; Bauer, Annika;
Westphal, Sophie; Bemprechtsz-Luthardt, Jasmin;
Walter-Laager, Catherine (2022):
**Digitale Bildung in der Elementarpädagogik.
Erfahrungsbereiche und Lernumgebungen für
Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren.** Berlin, Graz:
Internationales Zentrum für Professionalisierung
der Elementarpädagogik (PEP). [www.phsg.ch/sites/
default/files/download/2022/Digitale_Bildung_in_der_
Elementarpaedagogik_2022.pdf](http://www.phsg.ch/sites/default/files/download/2022/Digitale_Bildung_in_der_Elementarpaedagogik_2022.pdf)

Grassmann, Susanne; Vogt, Franziska; Bauer, Annika;
Luthardt, Jasmin; Westphal, Sophie; Walter-Laager,
Catherine (2021):
**Digitale Bildung in der Elementarpädagogik. Ein
Modell für die praktische Arbeit mit Kindern.**
Berlin, Graz: Internationales Zentrum für Professio-
nalisierung der Elementarpädagogik (PEP). [static.uni-
graz.at/fileadmin/urbi-zentren/pep/OER/Modell_digi-
taler_Bildung_Grassmann_Vogt_Bauer_et_al_2021.pdf](http://static.uni-graz.at/fileadmin/urbi-zentren/pep/OER/Modell_digitaler_Bildung_Grassmann_Vogt_Bauer_et_al_2021.pdf)

Hauck, Eva; Tessmann, Dorina (2021):
**Kinder-Werkstatt Animation. Vom Daumenkino
zum Stop-Motion-Film.** Bern: Haupt.

Institut für den Situationsansatz/Fachstelle
Kinderwelten (Hrsg.) (2016):
Set: Inklusion in der Kitapaxis.
Bände 1–4. Was mit Kindern – wamiki.

Kiem, Bettina; Lävemann, Ursula; Meyer, Heidi;
Strobl, Charlotte (2019):
**Marte Meo. Aus der Praxis für die Praxis.
Beispiele für Entwicklungsgelegenheiten in der
Kindertagesstätte.** Berlin: Pro Business.

KMK – Kultusministerkonferenz (2016):
**Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kul-
tusministerkonferenz.** [www.kmk.org/fileadmin/pdf/
PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_
Weiterbildung.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit>Weiterbildung.pdf)

Kutscher, Nadja; Iske, Stefan (2021):
**Diskussionsfelder der Medienpädagogik: Medien
und soziale Ungleichheit.** In: Sander, Uwe; von
Gross, Friederike; Hugger, Kai-Uwe (Hrsg.): **Hand-
buch Medienpädagogik**, 2. Auflage, S. 667–678.
Wiesbaden: Springer.

Kutscher, Nadia (2019):
**Algorithmen und ihre Implikationen für Soziale
Arbeit.** In: Sozialmagazin, 44. Jahrgang, Heft 3–4, S.
26–35.

LfM – Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen
(2016) (Hrsg.):
**Alltagsintegrierte Medien- und Sprachbildung
in Kindertageseinrichtungen. Handreichung mit
Aktivitäten für die Praxis.** Aktualisierte Auflage.
Düsseldorf. [www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/
user_upload/materials_and_ordering_system/down-
load/L172_Alltagsintegrierte-Sprach-und-Medienbil-
dung-in-Kitas.pdf](http://www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/materials_and_ordering_system/download/L172_Alltagsintegrierte-Sprach-und-Medienbildung-in-Kitas.pdf)

MKFFI – Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge
und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
(Hrsg.) (2019):
**Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung.
Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte,
Träger und Eltern in Kindertageseinrichtungen.**
Düsseldorf. [www.kita.nrw.de/system/files/media/do-
cument/file/Medienbildung_Digitale-Medien-frueh-
kindliche-Bildung_Handreichung.pdf](http://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Medienbildung_Digitale-Medien-frueh-kindliche-Bildung_Handreichung.pdf)

MKFS – Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest
(Hrsg.) (2022):
**Ohrenspitzer mini. Vom bewussten Lauschen bis
zur Hörspielgestaltung. Zuhörförderung in der
frühen Kindheit mit kreativen medienpädagogi-
schen Handlungsbeispielen.** [www.ohrenspitzer.de/
files/Ohrenspitzer_mini/OS-mini.pdf](http://www.ohrenspitzer.de/files/Ohrenspitzer_mini/OS-mini.pdf)

mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverbund
Südwest (2022):
**JIM-Studie 2022 – Jugend, Information, Medien.
Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis
19-Jähriger.** [www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/
JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf)

mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverbund
Südwest (2021):
**miniKIM-Studie 2020 – Kleinkinder und Medien.
Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis
5-Jähriger in Deutschland.** [www.mpfs.de/fileadmin/
user_upload/lfk_miniKIM_2020_211020_WEB_barrie-
refrei.pdf](http://www.mpfs.de/fileadmin/user_upload/lfk_miniKIM_2020_211020_WEB_barrierefrei.pdf)

Pädagogische Hochschule St. Gallen (o. J.):
Wir spielen die Zukunft. <https://blogs.phsg.ch/wir-spielendiezukunft/>.

Reichert-Garschhammer, Eva (2020):
Nutzung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesbetreuung. Expertise des IFP im Auftrag des BMFSFJ. www.kita-digital-bayern.de/files/media/public/downloads/Endfassung-Kurzexpertise-IFP-Digitalisierung-Kindertagesbetreuung.pdf.

Sönnerås, Karin (2020):
Programmieren im Kindergarten. Grundlagen und erste Übungen. Berlin: Bananenblau.

Theunert, Helga (Hrsg.) (2007):
Medienkinder von Geburt an. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren. Schriftenreihe Interdisziplinäre Diskurse, Band 2. München: kopaed.

Tietze, Wolfgang; Viernickel, Susanne (Hrsg.) (2017):
Pädagogische Qualität entwickeln. Praktische Anleitung und Methodenbausteine für die Arbeit mit dem Nationalen Kriterienkatalog. Vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Weimar: Verlag das Netz.

Saferinternet.at (06.02.2020):
Studie: 72 Prozent der 0- bis 6-Jährigen im Internet. www.saferinternet.at/news-detail/studie-72-prozent-der-0-bis-6-jaehrigen-im-internet.

Material-Empfehlungen

Die in diesem Kapitel aufgeführten Empfehlungen stellen eine Ergänzung zu bereits genannten Materialien dar. Dopplungen mit den Angaben im Quellenverzeichnis werden vermieden.

Fachliteratur für Kita-Fachkräfte

- *Aktion Kinder- und Jugendschutz Brandenburg und JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (Hrsg.) (2021):*
Kita digital gestalten. Medienbildung zwischen Bilderbuchkino und Bienenrobotern. Eine Handreichung für Einrichtungsleitungen in Kindertagesstätten.
https://www.jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2022/jff_akjs_2022_veroeffentlichung_broschuere_kita_digital_gestalten.pdf
- *Bostelmann, Antje (2019):*
Medienpädagogik in Kindergarten und Grundschule. 23 Ideen für die Bildungsarbeit mit 4- bis 8-jährigen Kindern. Bananenblau.
 - Anschauliche Praxisbeispiele; zweisprachig: Deutsch/Englisch
- *Bostelmann, Antje; Fink, Michael (2018):*
Digital Genial. Erste Schritte mit Neuen Medien im Kindergarten. 2., erweiterte Auflage. Bananenblau.
 - Anschauliche Praxisbeispiele; zweisprachig: Deutsch/Englisch
- *BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2022):*
Digitale Medien in der Kita sinnvoll nutzen. Begleitmaterial zum Plakatset. Berlin.
 - Materialpaket bestehend aus drei Plakaten, Begleitheft, Aktions- und Reflexionskarten, Übersicht über Netzwerke, Anlaufstellen und weiterführende Links zum Thema digitale Medien in der Kita; auch als barrierefreie Versionen verfügbar; Stand Dezember 2022; https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=cat_134295&client_id=inno
- *BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.) (2016):*
Werkstattbuch Medienerziehung – Zusammenarbeit mit Eltern – in Theorie und Praxis. Köln.
 - Informationen und Anregungen zur Medienarbeit mit Eltern; als PDF und kostenlos als Print bestellbar: <https://shop.bzga.de/werkstattbuch-medienerziehung-zusammenarbeit-mit-eltern-in-theorie-20284000/>
- *Der PARITÄTISCHE Hamburg (Hrsg.) (2017):*
Arbeitshilfe – Herzlich willkommen in unserer Kita – Eine Praxis- und Orientierungshilfe für Kita-Teams.
 - Mit einer umfangreichen Materialsammlung zum Thema Asyl und Geflüchtete für die Gestaltung der Zusammenarbeit mit Familien; www.paritaet-hamburg.de/fileadmin/redakteur/pdf/Arbeitshilfe_Herzlich_willkommen_in_unserer_Kita_online.pdf
- *Eder, Sabine; Lehmann, Anke; Lenich, André; Roboom, Susanne; Seiler, Gerhard; Wentzel, Johannes (2013):*
Medienkompetenz-Kitas NRW – Ein Modellprojekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM).
 - www.medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/materials_and_ordering_system/download/L155_Medienkompetenz-Kitas-NRW.pdf

- *Eder, Sabine; Orywal, Christiane; Roboom, Susanne (2008):*
Pixel, Zoom und Mikrofon – Medienbildung in der Kita. Ein medienpraktisches Handbuch für Erzieher/innen. Berlin: Vistas.
 - Praxisbeispiele mit Methodenbeschreibung für die medienpädagogische praktische Arbeit mit Kindern
- *FiBB – Fachstelle für interkulturelle Bildung und Beratung e. V. (Hrsg.) (2016):*
MedienKreativ – Praxisempfehlungen für Eltern und pädagogische Fachkräfte in Leichter Sprache und auf Arabisch. Bonn.
 - Projekt „BuBiTo – Buchstabe, Bild und Ton“; Programm zur Förderung von mehrsprachiger Literalität und Medienkompetenz für Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren; Projekt „FiBB macht MedienFit“ für Eltern ab Grundschulalter; https://fibt-ev.de/wp-content/uploads/2022/12/Link_Bubito-Handbuch-Medienkreativ.pdf und www.fibt-ev.de
- *FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH (2022):*
Kita digital – Digitalisierung in der frühen Bildung. In: KINDgerecht. Magazin für frühkindliche Bildung. Nr. 2/November 2022.
 - Als PDF und kostenlos als Print bestellbar: www.froebel-gruppe.de/fileadmin/user/Dokumente/KINDgerecht_Magazin/KINDgerecht_2-2022_Kita_digital.pdf
- *Landesanstalt für Medien NRW (Hrsg.) (2016):*
Alltagsintegrierte Medien- und Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen
 - **Handreichung mit Aktivitäten für die Praxis.** Aktualisierte Auflage. Düsseldorf. Verknüpfung der Bildungsbereiche Sprach- und Medienbildung; als PDF: <https://www.medienanstalt-nrw.de/publikationen/alltagsintegrierte-medien-und-sprachbildung-in-kindertageseinrichtungen.html>
- *Landesanstalt für Medien NRW (Hrsg.) (2016):*
Kinder – Medien – Sprache. Medienpädagogische Aktivitäten zur Sprachbildung für Eltern mit ihren Vorschulkindern. Aktualisierte Auflage. Düsseldorf.
 - Handreichung für Erzieher*innen in Kindertageseinrichtungen; Eltern mit Kindern bis zehn Jahre; als PDF: <https://www.medienanstalt-nrw.de/publikationen/kinder-medien-sprache.html>
- *Leopold, Marion; Ullmann, Monika (2021):*
Digitale Medien in der Kita – Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis, 2. Auflage. Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- *Roboom, Susanne (2019):*
Digitale Medien im Kita-Alltag. Die schnelle Hilfe. Berlin: Cornelsen.
- *Roboom, Susanne (2019):*
Medien zum Mitmachen. Impulse für Medienbildung in der Kita. Kindergarten heute. Freiburg im Breisgau: Herder.
 - Zahlreiche Methodenbeschreibungen unterteilt in zwölf Themenbereiche
- *Röncke, Katrin (Moderatorin) (20.12.2020):*
Mit dem Tablet zu mehr Teilhabe? Digitale Medienbildung in der KiTa (Audio-Podcast). In: Demokratie & Vielfalt – Alle inklusive? Der KiTa-Podcast.
 - <https://derkitapodcast.podigee.io/>

- *Servicestelle Sprach-Kitas (2022):*
Rundbrief Nr. 11 – März 2022. Digitale Medien in der Zusammenarbeit mit Familien.
 Bundesprogramm „Sprach-Kitas“. Berlin.
 - Als PDF: https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=file_121555&client_id=inno
- *Servicestelle Sprach-Kitas (Hrsg.) (2022):*
Toolbox Kita-Konzeption. Impulse zu alltagsintegrierter sprachlicher Bildung, Inklusion, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung. Berlin.
 - Als PDF: https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=file_135534_download&client_id=inno

Online-Angebote für Fachkräfte und für den Kita-Alltag

Viele Websites sind aufgeteilt in einen Bereich für Erwachsene und einen Bereich für Kinder. In diesem Kapitel werden daher Online-Angebote vorgestellt, die zum einen für Fachkräfte Informationen bereithalten und z. T. auch gemeinsam mit Kindern im Kita-Alltag genutzt werden können. Ein paar der hier benannten Angebote sind auch an Eltern als dritte Zielgruppe gerichtet und sind auf eine Nutzung im familialen Alltag ausgelegt. Diese werden jeweils nur in einem der beiden Bereiche aufgeführt. Die benannten Angebote sind überwiegend kostenfrei zugänglich und andernfalls entsprechend gekennzeichnet.

- **Akademie für Leseförderung Niedersachsen – Bilderbuchkino**
www.alf-hannover.de/materialien/praxistipps/bilderbuchkino
 - Übersicht über Verlage mit kostenlosen Bilderbuchkino-Angeboten
- **Auditorix – Hören mit Qualität**
www.auditorix.de
 - Anregungen für eine zielgerichtete Hörbildung und Zuhörförderung bei Kindern; u. a. mit „Rezepten“ bzw. Tipps zur Aufnahme von Geräuschen und mit Geräusche-Box zur Verwendung bei Hörspielprojekten; Initiative Hören e. V.
- **bilingual-picturebooks – 1001 Sprache**
www.bilingual-picturebooks.org
 - Zweisprachige Bilderbücher mit selbst ausgewählten Sprachen als PDF-Datei kostenlos herunterladen; selbst geschriebene Bücher und von Ehrenamtlichen übersetzte Bücher; Bücherpiraten e. V.
- **Blickwechsel – Verein für Medien- und Kulturpädagogik**
www.blickwechsel.org
 - Referent*innen für Elternabende, Teamtage, Medienpraxis in der Kita etc.; mit Praxisberichten, Literaturempfehlungen und Surftipps

- **Die #äsch-Tecks – Kleinkind – Medien – Familienalltag**
www.medienanstalt-nrw.de/publikationen/die-aesch-tecks-kleinkind-medien-familienalltag-handreichung-fuer-kursleitungen.html
 - Anregungen für die Arbeit in Familienbildungseinrichtungen und Elternarbeit; u. a. mit Kartenset „Vorbilder“ für Einstieg in das Thema auf Elternabend; Landesanstalt für Medien NRW und Landesarbeitsgemeinschaften der Familienbildung in NRW
- **ElternMedienLotse**
www.tidenet.de/mitmachen/jugendliche-kinder/elternmedienlotse
 - Für Hamburg; Vermittlung von ElternMedienLots*innen für medienpädagogische Elternabende; für Eltern von Kindern im Alter von drei bis zwölf Jahren; Programmträger: TIDE; gefördert durch Hamburger Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI)
- **„Gutes Aufwachsen mit Medien“**
<https://www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/>
 - Das Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“ unterstützt pädagogische Fachkräfte, Ehrenamtliche und Eltern, die in ihrem Alltag Kinder und Jugendliche bei ihrem Medienerleben begleiten; u. a. mit Datenbank für Kindermedien
- **KIKU – Kinderkulturhaus KIKU Lohbrügge des Kulturzentrums LOLA**
www.kiku-hh.de
 - Für Hamburg; Schwerpunkt in Sprachbildung und Integration; Verbindung von Kunst, Kultur und Sprachbildung; Angebote für Elementar- und Vorschulgruppen sowie Schulen; Geschichten erfinden, Radio- und Fernsehbeiträge aufnehmen etc.; Kompaktwochen für Kitas u. a.; Theater und Stop-Motion-Filmwerkstatt
- **Medienführerschein Bayern**
www.medienfuehrerschein.bayern
 - Informationsmaterialien, Praxisbeispiele, Urkunden, Online-Kurs u. a. für den Elementarbereich; koordiniert durch die Stiftung Medienpädagogik Bayern
- **Mediennetz Hamburg**
www.mediennetz-hamburg.de
 - Für Hamburg; Vernetzung im Bereich Medienbildung und Medienkompetenzförderung in Hamburg; Übersicht über Institutionen und Fachleute
- **MeKi – Medienkindergarten**
www.medienkindergarten.wien
 - Informationsportal zur Unterstützung medienpädagogischer Aktivitäten im Elementarbereich; u. a. mit Link- und Apptipps; Wiener Bildungsserver
- **MekoKitaService – Ein Angebot zur frühkindlichen Medienerziehung in Kita und Grundschule**
<https://mekokita.gmk-net.de/>
 - Anregungen und praktische Ideen zu Medienpädagogik in Bildungseinrichtungen; mit Themenheften und Materialien wie Methodenbeschreibungen, Kopiervorlagen etc.; 2014–2018 gefördert durch die LfM – Landesanstalt für Medien NRW und durchgeführt von der GMK – Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur

- **Ohrensputzer – hören, verstehen, gestalten**
www.ohrensputzer.de
 - Materialien zur Förderung des bewussten Zuhörens; u. a. Broschüre „Ohrensputzer mini“ und Methodenkarten für die Zusammenarbeit mit Eltern und zum besseres Zuhören in der Familie (beide digital verfügbar und als Print-Version bestellbar); Projekt der Stiftung MKFS – MedienKompetenz Forum Südwest

- **Online-Akademie für mehr Qualität in Kitas**
www.qualitaet-kita.de
 - Online-Fortbildungen für Kita-Teams u. a. zu den Themen Datenschutz, digitale Dokumentation, digitales Bilderbuch mit Kindern gestalten, Internet als Wissensquelle für Kinder, Elternabende online gestalten; kostenpflichtig

- **Projekt-Plattform Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ – Gute Praxis**
sprach-kitas.plattform-spi.de/iliias.php?ref_id=134293&cmd=render&cmdClass=ilRepositoryGui&cmdNode=y1&baseClass=ilRepositoryGUI
 - Umfangreiche Materialsammlung: Übersicht in dem Flyer „Ideen zum Mitnehmen“ und Auszüge aus dem Wissensschatz des Bundesprogramms, sortiert nach dessen Handlungsfeldern und Querschnittsthemen; im frei zugänglichen Bereich der Projekt-Plattform

- **Projekt-Plattform Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ – Verstetigung und Transfer**
https://sprach-kitas.plattform-spi.de/goto.php?target=cat_134287&client_id=inno
 - Materialien zur Gestaltung von Verstetigung und Transfer im Bundesprogramm „Sprach-Kitas“; im frei zugänglichen Bereich der Projekt-Plattform

- **Ran an Maus & Tablet**
www.rananmausundtablet.de
 - Für Erzieher*innen und Grundschullehrkräfte entwickelt, die ohne besondere Vorkenntnisse die Medienarbeit in ihrer Institution etablieren wollen; Praxisideen, Materialkiste, Auswahlhilfen zu multimedialen Spiel- und Lernangeboten, Medien und Recht, Methodenbausteine etc.; Medienanstalt Hessen und Blickwechsel e. V.

- **Saferinternet.at – Das Internet sicher nutzen**
www.saferinternet.at/ und Safer Internet im Kindergarten www.saferinternet.at/news-detail/studie-72-prozent-der-0-bis-6-jaehrigen-im-internet
 - Für Lehrende, Eltern, Jugendliche und Jugendarbeit; alle Altersgruppen, u. a. mit Tipps für Kindergartenalter; österreichische Initiative, von EU gefördert

- **Staatsinstitut für Frühpädagogik und Medienkompetenz (IFP)**
www.ifp.bayern.de
 - Vernetzung der Angebote und Akteure der Früh- und Medienpädagogik; digitale Bildungsangebote und Services

- **Weltklang-Navigator von Audiyou**
www.audiyou.de/navi
 - Klänge aus aller Welt anhören

Angebote für Familien

Die aufgeführten Angebote richten sich vorzugsweise an Familien; einige von ihnen auch gezielt an Fachkräfte. Bei manchen Websites gibt es neben einem Elternbereich auch einen Bereich für Kinder. Kita-Fachkräfte können einen Großteil der Materialien ebenfalls gut nutzen, um sich selbst zu informieren und Angebote für Kinder sowie für die Zusammenarbeit mit Familien zu gestalten.

- **Aki, das audiosiegel**
www.gew.de/gew/ausschuesse-arbeitsgruppen/weitere-gruppen/die-ajum/das-audiosiegel
 - Auszeichnung deutschsprachiger Hörbuch-Produktionen; drei bis vierzehn Jahre; in der Tradition des Auditorix-Hörbuchsiegels

- **App-Datenbank „Apps für Kinder“ des DJI**
www.dji.de/ueber-uns/projekte/projekte/apps-fuer-kinder-angebote-und-trendanalysen/datenbank-apps-fuer-kinder.html
 - Für Fachkräfte und Eltern; Deutsches Jugendinstitut, gefördert vom BMFSFJ; Suchkriterien: Zielgruppe, Genre, Themen, Betriebssystem; mit Erläuterung der Bewertungskriterien

- **AUDITORIX-Hörbuchsiegel**
www.hoerbuchsiegel.de
 - Auswahlhilfen für Eltern: Hörgeschichten; Auszeichnung deutschsprachiger Kinder- und Jugendhörbücher; 2009–2020

- **Blinde Kuh – Die Suchmaschine für Kinder seit 1997**
www.blinde-kuh.de
 - Suchindex beinhaltet nur Internetseiten, die etwas Interessantes für Kinder bereithalten; Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren; Verein Blinde Kuh e. V.; gefördert durch das BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

- **Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur**
www.akademie-kjl.de
 - App des Monats

- **Digitale Spiele pädagogisch beurteilt**
 - Ratgeberbroschüre (Print und PDF); Projekt zur Bewertung von Neuerscheinungen mit Beteiligung medienpädagogisch betreuter Gruppen; von Spieleratgeber NRW und Stadt Köln; <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/digitale-spiele-paedagogisch-beurteilt-band-32-223696>

- **einfach vorlesen!**
www.einfachvorlesen.de
 - Wöchentlich drei kostenlose Vorlese-Geschichten, jeweils für vier Wochen online; ab drei Jahren, ab fünf Jahren, ab sieben Jahren; Website und App; Deutsche Bahn Stiftung und Stiftung Lesen; mit Vorlesetipps

■ Flimmo – Programmberatung für Eltern

www.flimmo.de

- Auswahlhilfen für Eltern für TV, Streaming und YouTube mit Altersempfehlungen und Einschätzung von Medienpädagog*innen; mit Tipps zur Begleitung der Mediennutzung

■ fragFINN

www.fragfinn.de

- Suchmaschine für Kinder; geschützter Surfraum nur mit kindgerechten und von Medienpädagog*innen redaktionell geprüften Internetseiten; sechs bis zwölf Jahre; barrierefreie Gestaltung nach Standard BITV 2.0; mit Erwachsenenbereich; fragFINN e. V.

■ Internet-ABC – Wissen, wie's geht!

www.internet-abc.de/eltern

- Für Kinder von fünf bis elf Jahren, Eltern, Pädagog*innen; Erklärungen, Tipps und Tricks, Kriterien zur Auswahl und Bewertung von Spielen etc.; werbefrei; Zusammenschluss aller Landesmedienanstalten

■ KinderFilmWelt – Das Filmportal für Kinder

www.kinderfilmwelt.de

- Auswahlhilfen für Eltern zu Filmen mit medienpädagogischen Bewertungen und Altersempfehlungen; für Kino, Stream und TV; drei bis dreizehn Jahre; mit Eltern- und Kinderbereich; mit Tipps zu Medienerziehung und Anregungen für Medienalltag mit Kindern

■ Kindergesundheit-info.de

www.kindergesundheit-info.de

- Medien als einer von neun Themenbereichen; u. a. mit PDF zu „Medien im Familienalltag – 10 Empfehlungen“; BZgA

■ Klexion.de und MiniKlexikon.de

<https://klexion.zum.de> und <https://miniklexikon.zum.de>

- Online-Lexikon für Kinder, „Kinder-Wikipedia“, sechs bis zwölf Jahre; MiniKlexikon unter Verwendung Einfacher Sprache

■ Klicksafe

www.klicksafe.de und www.klicksafe.de/kinder

- EU-Initiative zur Förderung von Online-Kompetenzen; für Lehrkräfte, Pädagog*innen, Eltern und Multiplikator*innen; mit separatem Bereich für Kinder

■ klick-tipps.net

www.klick-tipps.net/eltern

- Auswahlhilfen für Eltern: Online-Angebote und Apps für Kinder

■ Lesenmit.app

www.lesenmit.app

- Überblick über Apps zur Sprach- und Leseförderung; für Familien, Kita und Schule; mit Tipps für Fachkräfte und Eltern; Initiative der Stiftung Lesen; gefördert vom BMFSFJ

■ SCHAU HIN!

www.schau-hin.info

- Informationen rund um Medienerziehung, Online-Beratung von Eltern durch Mediencoaches, kostenlose Online-Medienkurse für Eltern (u. a. für Altersgruppen von null bis zwei und drei bis sechs Jahren); Initiative des BMFSFJ, Das Erste, ZDF und AOK

■ scout – Das Magazin für Medienerziehung

www.scout-magazin.de

- Für Eltern drei- bis vierzehnjähriger Kinder; Heft zweimal pro Jahr (Print-Ausgabe und PDF) und monatlicher Newsletter; MA HSH – Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein

■ Seitenstark.de

www.seitenstark.de/eltern-und-lehrkraefte und www.seitenstark.de

- SEITENSTARK-GÜTESIEGEL; Übersicht über seitenstarke Kinderseiten von A bis Z für Eltern und Lehrkräfte; Kinderbereich mit reduzierter Übersicht guter Seiten; Seitenstark-Netzwerk und Seitenstark-Verein

■ Spieleratgeber NRW

www.spieleratgeber-nrw.de

- Pädagogische Informationsplattform zu Computer-, Konsolenspielen und Apps; Auswahlhilfen für Eltern u. a. mit pädagogischer Alterseinschätzung ab vier Jahren

Kinderbücher zum Thema Medien

Dyckmann, Ame (Autorin); Yaccarino, Dan (Illustrationen) (2017):

Otto und Robotto. Bohem.

- Pappbilderbuch; Mensch-Maschine-Beziehung; Freundschaft zwischen Roboter und Junge; ab zwei Jahren

Korky, Paul; Thomas, Valerie (2021):

Zilly und der Zauber-Computer. Beltz.

- Computer können sehr viel, wir Menschen können noch mehr; nicht als Einzelband bestellbar, in Sammelband: Zilly und Zingaro – Alles Magie; ab vier Jahren

Miler, Zdenek; Doskocilova, Hana (2004):

Der Maulwurf und der Fernseher. Leiv.

- Faszination Medien, Herausforderung auszuschalten; ab vier Jahren

Nakamura, Norio (2018)

Pixelzoo: Die Tierwelt im Quadrat. Edition Bracklo.

- Verpixelte Bilder gemeinsam erkennen; erster Zugang zu Formen und digitalen Formaten; ab zweieinhalb Jahren

Pauli, Lorenz (2011):

Pippilothek??? Eine Bibliothek wirkt Wunder. 7. Auflage. Atlantis.

- Faszination Bücher und Bibliothek; ab fünf Jahren

Pirrone, Francesca (2018):

Bruno hat 100 Freunde. Alibri.

- Freundschaft und Medien, Faszination Medien; ab fünf Jahren

Rose, Barbara; Göhlich, Susanne (2010):

Tim, Marie und der Computerdrache. Herder.

- Regeln zum Medienumgang, mit Elterntipps

Spathelf, Bärbel (Autorin); Szesny, Susanne (Illustratorin) (2005):

Der TV-Gucki. Albarello.

- Vereinfachte Moral: lieber mit Freunden Sport machen als übermäßigem Medienkonsum; ab vier Jahren

Wockenfuß, Benjamin (Autor); Messing, Stefanie (Illustratorin) (2019):

Lotta und Klicks. Oetinger.

- Bereich Prävention; Baustein in dem Medienkompetenz-Projekt DigiKids; entstanden in Kooperation mit der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e. V. und der Techniker Krankenkasse; <https://digikids.online/lotta-und-klicks-ein-bilderbuch-fuer-mehr-digitalkompetenz/>; ab vier Jahren

Impressum

Herausgeber

Der **PARITÄTISCHE** Wohlfahrtsverband Hamburg e. V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg
Tel.: 040 41 52 01-0
Fax: 040 41 52 01-90

info@paritaet-hamburg.de
www.paritaet-hamburg.de

V. i. S. d. P.: Kristin Alheit, Geschäftsführende Vorständin

Hamburg, Juni 2023

Autorin

Lucia Emons

Gestaltung

Jenny Poßin

Foto Cover:

getty-images-zini_unsplash

Alle aufgeführten Online-Angebote wurden während der Erstellung der Arbeitshilfe sorgfältig ausgewählt und zum Redaktionsschluss erneut auf Aktualität überprüft. Für die Inhalte externer Links wird dennoch keine Haftung übernommen.



Der **PARITÄTISCHE** Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.
Wandsbeker Chaussee 8
22089 Hamburg
Tel.: 040 | 41 52 01-0
Fax: 040 | 41 52 01-90
info@paritaet-hamburg.de
www.paritaet-hamburg.de